



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

573 (8.12.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150088)

# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich,  
Früher 80 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
aufschlag 20. 2.48 pro Quartal,  
Stapel-Nummer 5 Pfg.

Einzelhefte

Die Colonie-Zeitung . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 20 „  
Die Kellner-Zeitung . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schutz der Inseraten-Aannahme für das Vorkriegsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Nachkriegsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 573

Freitag, 8. Dezember 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
16 Seiten.

### Ueber die Bedeutung der Reichstagswahlen

wird am Dienstag, den 12. Dezember im hiesigen jung-  
liberalen Verein Herr Rechtsanwalt Thorbecke,  
der verdiente Generalsekretär der nationalliberalen Partei  
Badens sprechen. Die Versammlung findet im Saale des  
Kodenssteiner statt.

Der Reichstagskandidat des liberalen Blocks für den  
11. badischen Reichstagswahlkreis,

Herr Professor Gatheln

hat sein Erscheinen zugesagt. Der jungliberale Verein Mann-  
heim bittet seine Mitglieder zu dieser bedeutsamen Kundgebung  
vollständig zu erscheinen und bittet sie in Fremden- und Be-  
kannntkreisen für einen statlichen Besuch dieser Versammlung  
zu werben.

Auch an die Mitglieder des nationalliberalen  
Vereins, den liberalen Arbeiterverein, an die  
Freunde von der Fortschrittlichen Volkspartei,  
an alle national gestimmten und liberal denkenden Männer und  
Freunde des 11. badischen Reichstagswahlkreises ergeht die Ein-  
ladung, sich mit dem Jungliberalen Verein Mannheim zu einer  
eindrucksvollen liberalen Kundgebung zu einem  
durch Zahlen beweisenden Zeugnis, daß der liberale Ge-  
danke nicht tot, sondern in erneuertem und ener-  
gischem Aufstiege, daß entschiedener Liberalismus,  
wie ihn heute die beiden, zu glückverheißender tatsächlicher Einigung  
gekommener liberaler Partei vertreten, werbende, anfeu-  
ernde, begeisterte Kraft besitzt.

In Herrn Thorbecke glaubt der Jungliberale Verein  
einen Redner gefunden zu haben, den über die Bedeutung der  
kommenden Reichstagswahlen reden zu hören, die weitesten  
politisch interessierten Kreise fesseln wird.  
Wie in Offenburg ihm bezeugt wurde, ist nicht zuletzt ihm der  
liberale Sieg in Konstanz, der Ausschöpfung der nationalliberalen  
Organisation im ganzen badischen Lande zu danken, und Thor-  
becke gebietet des weiteren zu den eifrigsten und energischsten Ver-  
fechtern der Reimannschen „Treu um Treu mit der  
Fortschrittlichen Volkspartei.“

Ein möglichst zahlreicher Besuch dieser vom  
Jungliberalen Verein veranstalteten, gleichzeitige an die Natio-  
nalliberalen wie an die Volkspartei sich wendenden Versamm-  
lung wird von guter Vorbedeutung sein für die dem-  
nächst einsehende gemeinschaftliche Kandidationsarbeit der liberalen

Parteien in unserem Wahlkreise, wird anfeuernd, anspornend,  
vertrauensweckend für Verlauf und Erfolg der liberalen An-  
strengungen in unserem Wahlkreise wirken.

Die engeren und weiteren Freunde des Jungliberalen Ver-  
eins werden nochmals gebeten, durch persönliches Erscheinen  
und energisches Werben Sorge zu tragen, daß  
eine vollbesuchte Versammlung, eine eindrucksvolle liberale  
Kundgebung

am Dienstag Abend im Kodenssteiner erzielt wird, daß der Vor-  
trag über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen  
auch Bedeutung gewinne für unsern Wahlkreis.

### Ein Dokument von erstaunlicher Unwahrhaftigkeit.

(n.l.c.) Neben dem freikonservativen und dem sozialdemokra-  
tischen Wahlaufsatz ist nunmehr auch der Wahlaufsatz der  
deutsch-konservativen Partei erschienen, der sich als ein Dok-  
ument von erstaunlicher Unehrlichkeit darstellt. Daß das auch hier  
so bezeichnete „große nationale Werk der Reichsfinanzreform“  
als Schmitt für die Wähler an erster Stelle paradiert würde,  
durfte man erwarten, nachdem die Regierung in Person des  
Herrn Wermuth auf schwarz-blauer Erde hin sich bei der Ver-  
ratung der ostafrikanischen Bahnvorlage noch soeben hat bereit  
finden lassen, die künftige Finanzlage in rosenroten Farben zu  
malen. Allerdings ist der Wahlaufsatz vorzüglich genug, den  
Schöpfersgeist als Kronzeugen nicht heranzuziehen. Denn (es  
würde das hier schon betont) was Herr Wermuth anführte, war  
nicht gerade gelehrt, den Vorwurf gegen die Väter der „ent-  
schlossenen Tat“ zu unterstützen, der bekanntlich nicht dahin geht,  
daß sie zu wenig Geld herbeigeschafft hätten, sondern dahin,  
daß sie im Gegensatz zu den liberalen Wünschen eine ungerechte u.  
sozial aufreizende Verteilung der neuen Lasten veran-  
laßt haben. Der Wahlaufsatz der Konservativen, welcher freilich  
etwas kleinlaut einsteht: „manche der bewilligten Steuern  
mag auch nicht einwandfrei sein“, glaubt indessen, dem Vorwurf  
unsozialer Steuerpolitik durch die Feststellung den Boden an-  
zulegen zu können, die Finanzreform habe die Mittel beschafft,  
die „soziale Versicherungsversicherung zu fördern.“ Das ist eine  
Spekulation auf das schlechte Gedächtnis der Zeitgenossen. Diese  
vor den Reformparteiern für die Sozialversicherung beschafften  
Beiträge waren bekanntlich derart unzulänglich, daß  
bei einem Milliardeverstaat nicht einmal die 9 Milli-  
onen erübrigt werden konnten, um die berechnete Forderung  
unserer Arbeiterkreise auf Verabschaffung der Grenze für die Er-  
langung der Altersrente von 70. auf 65. Lebensjahr zu er-  
füllen! Auf ebenso schwachen oder noch schwächeren Füßen steht  
aber die renommierte Behauptung des Wahlaufsatzes, die Kon-  
servativen hätten auch die Mittel geliefert, unsere Kationen zu  
Wasser und zu Lande ausrecht zu erhalten.“ Trotz der aberaus  
vorsichtigen Fassung (es kommt jetzt nicht auf die „Aufrecht-  
erhaltung“, sondern auf die Ergänzung und den Ausbau unserer  
Kationen an!) ist die Behauptung nicht einmal in dieser Form  
haltbar. General von Heeringer hat in der amtlichen Begrün-  
dung des Quinquennals unter ausdrücklichem Hin-  
weis auf die schlechte Finanzlage ausgeführt, daß

die angeforderten Reformationen nur unter Verzicht auf  
bestehende Reformationen und unter Herabsetzung der  
Staatskräfte aller Kontingente zu erreichen waren. Die durch  
die Finanzreform bereitgestellten Mittel waren also entgegen der  
Behauptung des konservativen Wahlaufsatzes nicht einmal ge-  
nügend, um die bestehenden Einrichtungen der Armee  
aufrecht zu erhalten.

Man muß dem Wahlaufsatz in dieser Hinsicht jedoch mil-  
dernde Umstände zubilligen. Die Konservativen wissen, daß der  
12. Januar ihnen die Generalabrechnung wegen der Finanz-  
reform bringt. Wenn sie also den eigentlichen Charakter dieser  
„nationalen Tat“ durch eine höchst gewundene und in wesent-  
lichen Punkten unaufrichtige Beweisführung vor der Wähler-  
schaft zu demüteln bestrebt sind, so ist das bei ihrer Verdrängnis  
immerhin menschlich verständlich. Unverständlich aber  
ist es, wie der „Geschäftsführende Ausschuss der  
Konservativen“ sich dazu entschließen konnte, die bewußt  
unwahre Angabe mit seiner Unterschrift zu bezeugen, daß die  
„Liberalen“ den „allmählichen Abbau des Reichsstaates  
wünschen.“ Die Leitung der konservativen Partei weiß, daß  
diese Forderung vom Freisinn, nicht aber von der  
Nationalliberalen Partei erhoben wird, die sie  
vielmehr strikte abgelehnt und sich in immer wieder-  
holten, offiziellen und inoffiziellen Kundgebungen auf den Boden  
des bestehenden Schutzstaats und der unverminderten Aufrechter-  
haltung des derzeitigen „Schubes der nationalen Arbeit“ gestellt  
hat. Trotzdem meint die Leitung der konservativen Partei es  
mit den Geboten des politischen Anstandes vereinigen zu können,  
wenn sie hier den beide Parteien zusammenschließenden Ausdruck  
„die Liberalen“ sanktioniert hat. Das ist eine Art des politi-  
schen Kampfes, wie sie in dieser Moyalität nur noch bei der  
ultramontanen und der sozialdemokratischen Partei zu finden ist.  
Denn der Zweck dieser eigentümlichen (übrigens auch von der  
„Kreuz-Ztg.“ und der „Deutschen Tages-Ztg.“ gern geübten)  
Zusammenfassung geht ja nur zu offensichtlich dahin, die wirt-  
schaftspolitische Zuverlässigkeit auch der nationalliberalen Partei  
zu verächtigen. Dabei haben die Verfasser dieses Wahlaufsatzes  
nicht einmal den vollen Mut zu der erstaunlichen Unwahrhaftig-  
keit gehabt, die sie hier begehen. In diesem Falle hätten sie statt  
„Liberalen“ offen „Nationalliberale und Volkspartei“ gesagt.  
Der Ausdruck „Liberal“ aber gerodet gleichzeitig die Möglich-  
keit, sich von der Verantwortung für diese unehr-  
liche Fassung durch die Behauptung zu drücken, man  
hätte ja nur den Freisinn gemeint! Es versteht sich, daß der  
Wahlaufsatz den Kampf mit der Wahrheit in dieser Weise auch  
bis zu Ende führt und durchweg siegreich bleibt. Wenn nun  
von den an der Spitze der konservativen Partei  
stehenden Persönlichkeiten der Wahlkampf bereits mit dem  
vergifteten Waffens eröfnet wird, so mag man sich aus-  
malen, zu welchen Mitteln erst die Kandidaten im Lande  
greifen mögen!

### Die Türkei zur persischen Frage.

Von maßgebender türkischer Seite wurden dem Konstanti-  
nopleter Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ folgende Mit-  
teilungen hinsichtlich der türkischen Haltung zur persischen Frage  
gemacht:

### Seuilleton.

#### Was schenken Milliardäre zu Weihnachten?

Von Marcel Gollé (Paris).

In dem prunkvollen Palast eines Milliardärs in Baltimore  
waren seit Anfang November die Besuche mit einer geheimnis-  
vollen Arbeit beschäftigt. Allen von riesigen Dimensionen wurden  
zu wiederholten Malen vor dem Schlosse abgeladen und verschwan-  
den in einem Gemach, zu dem außer den Arbeitern niemand Zu-  
tritt hatte, als der Hausherr allein. Wenn dieser das Zimmer  
verließ, spielte ein Pächeln um die feingewissenen Lippen des Be-  
sitzhüters . . . er wachte: die Ueberraschung würde gelingen. Am  
Weihnachtsabend war alles fit und fertig; das gedämpfte Hämmer  
und Klöpfeln in dem Janbergemach hatte aufgehört, die Arbeiter,  
die gleich Heimgelassenen wochenlang lauslos gekommen und  
wieder gegangen, waren tags vorher verschwunden. Wohl hundert  
Mal hatte der kleine Sohn des Milliardärs sich den Kopf darüber  
zerbrochen wollen, was ihm das Christkind wohl in diesem Jahr  
bescheren werde. Papa hätte sich in Schweigen, und auch Mama  
wachte auf die neugierigen Fragen des kleinen Prinzen nichts an-  
deres zu erwidern, als „Darling, wart! schon bis heute abend!“

Wie langsam die Stunden vergingen! Über schließlich wurde  
es hoch sechs Uhr . . . Der Hausherr ist von seinen Geschäften  
zurückgekehrt . . . Mama erscheint in großer Toilette . . . ein  
silbernes Gong ertönt — und in feierlichem Zuge geht's in den  
großen Festsaal des Schlosses, wo die Bescherung stattfindet. Die  
Familienmitglieder, die Freunde des Hauses, die zu Besuch sind,  
die Dienerschaft vom pompösen Haushofmeister bis zum letzten  
kleinen Groom, alle sind aufs reichste bedacht worden. „Darling“

insbesondere strahlt vor Glück; von den vielen, vielen Wünschen,  
die er im Laufe der letzten Wochen hat verkantet lassen, ist auch  
nicht ein einziger unerfüllt geblieben. Wenn er wählt? Aber noch  
weil er nicht, daß keiner eine weitere Ueberraschung hat, die auch  
die künftigen Träume der künftigen Phantasie hinter sich lassen  
wird. Auf einen Wink Papas folgt er diesem ins Kinderzimmer,  
man geht in den Korridor nebenan und bleibt stehen vor der Tür  
des geheimnisvollen Gemachs. Die Luft ist kühl. Stillschreit  
Nacht. Unglücklich blüht der Knabe den Vater an; der lächelt und  
drückt auf einen Knopf an der Tür. Augenblicklich ist das Zimmer  
taghell erleuchtet — mit einem Freudenstürz für zwei Darling  
hinein. Was sich da seinen Augen darbietet, ist allerdings ein  
Märchen aus Tausend und einer Nacht. Das große, weite Gemach  
ist ausgefüllt von einem richtigen kleinen Dorf mit Kirche und  
Häusern und Mühlen, umgeben von Wald und Weide. Mitten  
durch das Dorf fließt ein verlässlicher Bach, auf einem Miniaturisch  
schwimmen Enten und Schwäne; ein Drossel auf eine verborgene  
Mechanik, und in der Straße können die Wägen, die Mühle dreht  
sich, auf den Wegen sehen sich die Pflanzmenschen mit ihren Hüh-  
nerzungen in Bewegung, auf dem Marktplatz dreht sich ein Karussell,  
Kinder tanzen den Reigen, Hühner krähen und Vögel beginnen zu  
singen. Das war Darlings, des Wägenknabens Sohn, diesjähriges  
Weihnachtsgeschenk. Es hatte den gemessenen Papa nicht weniger  
als 45 000 Dollars gekostet — eine Waggelle für den Vorkriegszeiten,  
der reicher ist als ein Halbhußend europäischer Herrscher zusam-  
mengenommen. —

Man glaube nicht, daß ein Weihnachtsgeschenk wie das vor-  
stehende, das ein Vermögen von 140 000 Mark darstellt, in der  
Welt der Milliardäre etwa einen Rekord bedeutet. Es ist lediglich  
wegen seiner Originalität erwähnenswert; andere, weit kostbarere  
und oft recht extravagante Dekorationen, sind an der Tagesordnung.  
Was würde man z. B. zu Knallbonbons von zwei — Meter Länge  
sagen, in denen exquisite Weihnachtserzählungen, wie Schirme

mit kostbaren Griffen, Meisencastrols, prächtige Wäse oder gar  
ein veritabler Pelzmantel verbergen sind. Solche Wäsenbonbons  
offert ein der vornehmsten Mitglieder der Reueporter „Ver-  
bunder“ seinen Gästen am Heiligen Abend zum Geschenk zu  
machen. Selbstredend werden, wie überall, die Kinder am meisten  
bedacht. So erhielt der zweijährige (!) Sohn des Milliardärs  
Harry Wayne Whitney (der mit einer Tochter Wandersitz verbe-  
rater ist) eine Kinderklappe, die aus einem ausgefüllten schönen Es-  
fantenzahn angefertigt und mit Gold und Edelsteinen verziert war.  
Wert des Spielzeugs: 2000 Mk. Eine Puppe, die Lord Sharon in  
Los Angeles im Jahre 1908 zu Weihnachten für sein kleines Tö-  
chterchen herstellen ließ, kostete die Kleinigkeit von 24 000 Mk.  
„Kitty“ (so hieß das Kunstwerk) kann nicht bloß die Augen und  
Lippen bewegen, sondern sie spricht und geht, einzig von einem ele-  
gantem Sonnenschirm unterstützt, wie ein Mensch. Der wunder-  
schöne Kopf der Puppe war von keinem Geringeren, als dem ame-  
rikanischen Bildhauer José Lyson modelliert worden. Das kost-  
bare Spielzeug war begleitet von einer vollständigen „Küchen-  
ausstattung“, d. h. einer großen Anzahl von Küchengeräten und  
Kostümen, Beizen, Häuten, Stiefeln, Schmutzlappen usw. Des  
ferneren besitzt „Kitty“ eine aus feinstem Holz gefertigte Möbel-  
einrichtung und eine silberne Toiletten garnitur. Das Geschenk  
wäre nicht „all right“ gewesen, wenn man nicht gleichzeitig eine  
Kammerfrau engagiert hätte, deren einzige Aufgabe darin bestand,  
„Kitty“ zu pflegen, nach den Wünschen ihrer kleinen Besitzerin  
aus- und anzulegen, zu baden, spazieren zu führen und was der  
Zärtlichkeit mehr sind. Denn ganz dermaßen kann man diese  
„Pflanze“ des mechanischen Spielzeugs schon nicht mehr nennen.

Ein anderer der amerikanischen Geldfürsten hatte da eine  
Idee, die uns jedenfalls sympatischer vorkommen wird. Er schenkte  
seinem Töchterchen zu Weihnachten einen reizenden kleinen Jagd-

\* Der gesellschaftliche „Ring“ der Geldfürsten

Einander direkt widersprechende Meldungen sind über die Haltung der Türkei zu dem vorrückenden Russlands in Persien veröffentlicht worden. Man hat die sensationelle Behauptung aufgestellt, daß das in Bagdad lebende sechste Korps in Persien einrücken solle, und zwar in die neutrale, zwischen der russischen und englischen gelegene Sphäre. Zunächst muß festgestellt werden, daß in Bagdad jetzt nach der neuen Verteilung der türkischen Armee, nicht das sechste, sondern das 13. Korps steht, das mit dem 12. in Mossul die vierte Armee-Inspektion bildet. Sodann wäre es mehr wie wunderbar und jedenfalls eine unberechtigte Annahme, daß die Türkei nach dem sogenannten neutralen Gebiet Truppen entsenden sollte und nicht nach seinem alten Interessensgebiet, dem Armeedistrikt. Das dem Armeedistrikt nächste Korps ist das 11. und bei Man stehende 11. Armeekorps, das zu der dritten Armee-Inspektion gehört, deren Hauptquartier Erzerum ist. Nur um dieses handelt es sich tatsächlich.

Es ist aber auf der anderen Seite irrig, anzunehmen, daß die Türkei nicht daran denken könne, gerade jetzt, wo es alle seine Streitkräfte auf anderem Schauplatz nötig hat, ein Korps in Persien einrücken zu lassen. In die Türkei hat den Nachteil mehrerer Fronten mit anderen Mächten gemein, und nach ihrer europäischen Nordfront ist die asiatische Westfront für die türkische Regierung die interessanteste. Auch wenn ein Aufmarsch in Europa nötig sein sollte, das 11. Korps könnte nur im äußersten Notfall, es könnte eigentlich garnicht in Frage kommen, gerade so wenig, wie Oesterreich seine Truppen aus Tirol zurückziehen könnte, obschon es sich um einen verbündeten Nachbar handelt. Was geschieht denn nun aber? Russland ist in Persien eingerückt, nicht nur um die beanspruchten Genußgewinne zu erhalten, sondern hauptsächlich, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn Russland dieses Recht und diese Pflichten im Norden auszuüben hat, so kann niemand der Türkei das Recht und die Pflicht bestreiten, für die große Zahl seiner Kolonisten im Nordwestwinkel Persiens Sorge zu tragen. Daß Russland auch diese Gebiete für gefährdet hält, geht klar daraus hervor, daß es wegen einer Ermordung das eine Konsulat in Teheran, welches gewissermaßen den Schlüssel zum weissen Jangung zum Armeedistrikt bildet, neuerdings auch mit Infanterie und Feldartillerie besetzt hat. Die Türkei kann den Schutz seiner Staatsangehörigen oder Kolonisten vor jeder möglichen Gefahr keinem anderen Staat überlassen, und es darf daher nicht wundernehmen, wenn tatsächlich augenblicklich Vorbereitungen zur Sicherung von Leben und Eigentum sowie der eigenen Interessen getroffen werden, wenn es sich zunächst auch noch um kein Armeekorps handelt. Es sind Schutzmaßnahmen in Vorbereitung, weiter nichts, und es wäre unrecht, der Türkei aggressive Absichten unterzuschreiben, wie Russland seinerseits gegen solche Unterstellungen Einspruch erhoben hat und englische Staatsleute hat Einspruch erheben lassen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Dezember 1911.

### Ein protestantischer Zentrumskandidat.

Das Zentrum macht ein großes Wesen daraus, daß es in Gernersheim einen Protestanten als Reichstagskandidaten aufgestellt hat. Die Parteileitung wird schon gewußt haben, warum sie in diesem zu 45 Prozent evangelischen, fast gefährdeten Wahlkreise einen Protestanten aufgestellt hat. Aber die Zentrumspresse beweist aus diesen tatsächlichen Vorgehen haarscharf, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist, da es ja, wie man sieht, auch Protestanten seine Stimme gibt. Wer jedoch so naiv wäre, zu glauben, daß das Zentrum tatsächlich zwischen Katholiken und Protestanten keinen Unterschied macht, den möge folgende Korrespondenz, die durch die Zentrumsblätter läuft, belehren:

Zurück in Oberschlesien. Nachdem am 7. Nov. in Nicolai (Oberschlesien) die Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse stattgefunden haben, wurde am 8. in der zweiten und ersten Klasse gewählt. Dabei übten die Katholiken eine sehr starke „Selbstverleugnung“, die wohl beispiellos dastehen dürfte. Trotzdem sie in der ersten Klasse über eine obgleich knappe Majorität verfügten, wurden zwei Evangelische, die zur Wiederwahl standen, wiedergewählt, außerdem noch ein Evangelischer und ein Jude, aber kein einziger Katholik! Weiter kann man tatsächlich die „Selbstverleugnung“ nicht treiben. Von ähnlicher „Selbstverleugnung“ war ein großer Teil der katholischen Wähler in der zweiten Klasse erfüllt. Zur Wiederwahl standen zwei Katholiken. Trotzdem die Katholiken etwa 80 Prozent der Wahlberechtigten ausmachten, erhielt der eine der katholischen Kandidaten nur eine Majorität von zwei Stimmen gegen seinen jüdischen Gegenkandidaten. Bis jetzt war Nicolai stolz darauf, zu den wenigen Städten zu gehören, welche eine überwiegend katholische Stadtvertretung besitzen. Das dürfte, wenn diese „Selbstverleugnung“ so weitergeht, bald aufhören. Nicolai zählt nach der letzten Volkszählung 7185

Katholiken, 541 Protestanten und 151 Juden. Wo kommt ungehebert so etwas vor?

Die „Schlaue, opportunistische“ Köln. Volkszeitung, die Erfinderin des „interkonfessionellen“ Zentrums, schreibt dazu: „Bei den Leuten, welche die „Selbstverleugnung“ soweit treiben, muß jede Spur von Selbstbewußtsein erforscht sein.“ Im Osten werden also die Katholiken, die bei den Stadtverordnetenwahlen ohne Unterschied der Konfession demjenigen ihre Stimme geben, von dem sie glauben, daß er das Wohl ihrer Vaterstadt am Besten wahr, von der Zentrumspresse beschimpft, in dem ihnen „jede Spur von Selbstbewußtsein“ abgesprochen wird. Im Westen dagegen werden die katholischen Wähler zur Wahl eines Protestanten geradezu aufgefordert, angeblich weil das Zentrum interkonfessioneller Natur ist, tatsächlich aber weil der Wahlkreis für das Zentrum nur durch einen Akt der „Selbstverleugnung“ gewonnen werden kann. Grundsätze!

### Ein angeblicher Geheimplan des Hansabundes.

Herr Geheimrat Rießer, der Präsident des Hansabundes, war kürzlich zu einem öffentlichen Vortrage in Magdeburg. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine vertrauliche Unterredung des Hansabundpräsidenten mit Industriellen und Vertretern aus Handelskreisen stattgefunden haben, um, wie die sozialdemokratische Magdeburger „Volksstimme“ behauptet, „Sich Loder zu machen.“ Geheimrat Rießer soll nach derselben, sehr wenig glaubwürdigen Quelle zu diesem Zweck folgendes gesagt haben:

„Bei den 220 Kandidaten, die der Hansabund bei der bevorstehenden Reichstagswahl aufgestellt habe, hoffe er, auch eine große Anzahl Mandate zu bekommen. Wenn er diese erst habe, werde man mit einer eigenen Gründung in irgendeiner Form vorgehen. Darüber dürfe man aber um des Himmels willen noch nichts an die Öffentlichkeit kommen lassen, denn die kleinste Indiskretion könnte den Plan gefährden.“

Dazu erläßt der Hansabund folgende Erklärung: „Aus der sozialdemokratischen magdeburgischen „Volksstimme“ übernehmen die überagrarischen Wähler eine Nachricht, wonach von angeblich geheimen Plänen des Präsidenten des Hansabundes, Geheimrat Justizrats Professor Dr. Rießer gesprochen wird, die sich im Zusammenhange mit dem Hansabund auf eine neue politische Gründung nach den Wahlen beziehen sollen.“

Diese und die damit im Zusammenhange stehenden Ausführungen des sozialdemokratischen Blattes sind aus der Luft gegriffen. Demgegenüber sei festgestellt, daß der Hansabund nach seinem vom Präsidium und Direktorium am 4. Okt. 1909 einstimmig gefaßten Richtlinien eine wirtschaftliche Vereinigung ist. An diesem Grundsatz etwas zu ändern, liegt nicht der geringste Anlaß vor.

### Die Erbschaftsteuer wieder in Sicht.

Die Nachricht, daß dem neuen Reichstag bald nach seinem Zusammentritt eine Vorlage über die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Deszendenten vorgelegt werden soll, ist in den letzten Wochen verschiedentlich in den Blättern gebracht worden, ohne daß von amtlicher Seite eine Bestätigung erfolgt ist. Die „National-Ztg.“ will nun von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Vorlage dem neuen Reichstag mit Erläuterungen und Ausnahmestimmungen für den ländlichen Besitz zugehen wird. Die konservativen Parteiführer würden keinen prinzipiellen Widerstand mehr leisten. In dem Reichstag des Innern sei auch erwogen worden, dem Reichstag die Aufhebung der Einkommensteuer und der Fahrartensteuer vorzuschlagen und die Ausfälle aus dieser Steuern zum großen Teil durch die Deszendentensteuer zu decken. Auch sollen die Rehrtragnisse der Deszendentensteuer zum rascheren Ausbau unserer Flotte verwendet werden. — Es ist wohl anzunehmen, daß dies ganze Material über das Stadium der Erwägungen im Reichsamt des Innern nicht hinausgekommen ist.

Die Mitteilung, daß eine neue Erbschaftsteuervorlage dem nächsten Reichstag vorgelegt werden soll, ist übrigens der „Deutscher Tagesztg.“ in die Hände gefallen.

Wenn nicht, so schreibt sie, eine weitere Stärkung der militärischen Ausrüstung nötig werden sollte, würden unsere Finanzen seiner Aufbesserung bedürfen. Sollte sie aber notwendig werden, dann würde eine Regierung, die in einer solchen nationalen Frage von neuem den Janfabel zwischen die nationalen Parteien werfen möchte, in einem Maße unpatriotisch handeln, das wir keiner deutschen Regierung zutrauen möchten.“

wagen mit einem ausgefuchst schönen Sattelband-Pony, das nicht größer war als ein Bernhardsinerhund. Das Miniaturgepönn, das immerhin dieartige Summe von 300 Mk. gekostet hatte, wurde von einem Wroom bedient, der das Silbputzgeräde um fauch einen Kopf überragte.

Der junge Ralph Sullivan, der Sohn des bekannten Milliardärs in Philadelphia, darf sich rühmen, die wertvollsten Spiel-Eisenbahn erhalten zu haben, die auf der Welt existiert. Der in einem besonders großen Raume gebaute „Wahrschiff“ ist genau nach dem Modell der amerikanischen Pacific auf Eisenbahnen montiert, mit Weichen, Signalen, Telegraph- und Telefonleitungen versehen und besitzt die respectable Länge von 76 Metern. Wahre Wunderwerke sind die auf diesem Bahnhofs-jahren Dolomiten. Eine jede von ihnen (und der kleine Ralph besitzt ein ganzes Arsenal) kostet die runde Summe von 3000 Mk., angefertigt in einer der ersten Maschinenfabriken, erreichen sie eine Fahrgeschwindigkeit von 14 englischen Meilen pro Stunde. Sie werden mit Spiritus geheizt und sind 1,40 Meter lang. Selbstredend sind die Waggons der Miniaturbahn mit raffiniertem Komfort ausgestattet, so daß die eleganten Puppenpassagiere, welche die heiligsten Kreuz- und Querfahrten mitmachen, sich nicht zu beklagen brauchen. Umnützlich zu erwähnen, daß Tunneln und Brücken die Bahnwege noch interessanter gestalten. Ob der junge Ralph Sullivan, dessen gewaltiger Papa seine ungezählten Millionen als „Auerkönig“ verdient hat, es einmal in „Eisenbahnsack“ ebenfalls bringen wird, muß sich noch in der Zukunft zeigen; es wäre in jedem Fall kein zu hoher Dank dafür, daß er ein Weihnachts-geschenk in Werte von sage und schreibe 300 000 Mk. erhalten hat.

Von ihm an kein Ende, wollte man alle die lieblichen bemerzt: authentisch verarbeiteten „Melords“ aufzählen, die in der kolossalsten Welt der Geldherrschaft jedesmal den „berner er“ der Weihnachtsberwandlungen bilden. Nur den einzigen, breiterbe-garantierfähigen, soll hier noch die Rede sein. So schenkte der

Eisenkönig Carnotie seiner fünfjährigen (!) Tochter Margret ein — Schloß in der Finiten Waenne, das er für rund zehn Millionen Mark hatte bauen lassen. Das Prachtpalais enthält achtzig Zimmer und ist mit dem raffiniertesten Luxus ausgestattet. Hundredigste Bediente aller Arten stehen hier der kleinen fünfjährigen Fee zur Verfügung und für ihr Wohlbefinden ist in der denkbar umfassendsten Weise gesorgt. Ob sich aber das kleine Wesen in diesem erdrückenden Reichthum, ob sich seine jungen Spielgefährten in den Palästen der „Wierländer“ im Besitz ihrer kostbaren und raffinierten Spielzeuge glücklich fühlen, als das arme Kind des Arbeiters, dem der „Liebe Christ“ eine arbeitslose (oder wie heißt geliebte!) Puppe gebracht hat — und nichts anderes? Die Frage stellen heißt sie vernichten. Und ähnlich mag es den Frauen dieser Welt- und Vorköniginnen ergehen, die gerade bei der Weihnachts-belehrung mit Diamanten und Perlen nur so überschüttet werden. Kolliers, die Hunderttausende von Mark wert sind, bilden da schon keine Seltenheit mehr. So schenkte George W. Vanderbilt seine Verlobte mit einem Rubin- und Diamantenschmuck, der über 600 000 Mark gekostet hatte und in der Ausführung ein Kunstwerk allerersten Ranges darstellt. Die Gattin des Milliardärs Elvira S. B. Belmont erhielt von ihrem Gemahl als Weihnachtsgeschenk die berühmte kostbare Perlenkette, welche die Königin Marie Antoinette einst getragen hatte und die auf 720 000 Mark geschätzt wird. Nicht ganz unbedeutend kostete der New Yorker Milliardär, der seiner Gattin zu „Weihnachten eine zu ihren Gunsten lautende Versicherungspolice von fünf Millionen Dollars überreicht; er selbst hatte für das kostbare Papier in der Folge alljährlich nicht weniger als 140 000 Mark Prämie zu zahlen, ungefähr soviel wie der Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten beträgt. Also ein Geschenk, das einer Jahresrente gleicht. Abgesehen von solchen und ähnlichen Ausnahmen sind die Weihnachtsgaben der Milliardäre sehr oft ein Zeichen von eitem und kulturlosem Engherzigkeit, der eine Debitoren nur unter dem Gesichtspunkte des

Das materielle Interesse der Agrarier macht selbst ganz geübte Leute blind; sonst würde die Zeitung der „Deutscher Tagesztg.“ doch merken müssen, daß die andauernde Benutzung der Worte patriotisch und unpatriotisch im Zusammenhang mit der Vermeidung materieller Opfer nahezu an Blasphemie streift und selbst die gläubigsten Wähler allmählich kopfschütteln machen muß. Uns kann es natürlich nur recht sein. —

## Badische Politik.

### Einrichtung eines Staatsschuldbuches.

Karlsruhe, 7. Dez. Wir wie in unserem Bericht über die zweite öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer mitteilten, legte Finanzminister Dr. Rheinboldt dem Hause am Schluß seiner einundhalbstündigen Rede, die er der Ueberreichung des Staatsvoranschlags vorausgeschickte, u. a. auch einen Gesetzentwurf über die Einrichtung eines Staatsschuldbuches zur Beratung und Zustimmung vor.

Nach dem Gesetzentwurf sollen Schuldverschreibungen der Staatsanleihen in Buchschulden des Staates auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden können (ausgenommen die Schuldverschreibungen der Guldenanleihen von 1859/61, 1862/64 und 1867). Die Umwandlung erfolgt gegen Einlieferung zum Anlaufe brauchbarer Staatsschuldverschreibungen durch Eintragung in das bei der Staatsschuldverwaltung zu führende Staatsschuldbuch.

Wie aus der dem Entwurf beigegebenen Begründung herorgeht, können badische Staatsschuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten, nach der Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Dezember 1902 auf den Namen eines bestimmten Berechtigten (Gläubigers) umgeschrieben werden. Dieses Verfahren hat den Zweck, den betreffenden Schuldverschreibungen die Umlaufbarkeit im Handelsverkehr zu entziehen und dem Gläubiger, in dessen Besitze sie sich befinden und auf dessen Namen sie umgeschrieben sind, die Sicherheit zu verschaffen, daß der Kapitalbetrag, solange die Umschreibung nicht aufgehoben ist, nur an ihn selbst ausbezahlt werden kann und daß die Papiere, wenn sie durch irgend ein Ereignis (Brand, Diebstahl oder sonstiges Abhandenkommen) seinem Gewahrman entzogen werden, von dem späteren Inhaber nicht vermerkt werden können. Weitergehende Vorteile als die Umschreibung von Inhaberpapieren auf den Namen eines bestimmten Berechtigten bietet jedoch die Einrichtung eines Staatsschuldbuches denjenigen, die unter Vermeidung der mit der Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren verbundenen Mühen und Kosten ihre Gelder auf längere Dauer in Staatsanleihen festlegen wollen, sich also eine dauernde Kapitalanlage zu schaffen beabsichtigen. Durch die Eintragung ihrer Forderungen ins Staatsschuldbuch — Eintragung einer Buchschuld — können sich die Staatsgläubiger gegen alle Gefahren schützen, die sonst aus Abhandenkommen, Beschädigung oder Vernichtung nicht bloß der Schuldverschreibungen, sondern hauptsächlich auch der Zinscheine drohen. Bei den Zinscheinen ist diese Gefahr besonders erheblich, da sie im Falle des Verlustes oder Diebstahls gerichtliche nicht für kraftlos erklärt werden können.

Die fortgesetzt zunehmenden Eintragungen in das Reichsschuldbuch und in die zum Teil schon seit längerer Zeit bestehenden Staatsschuldbücher von Preußen, Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar, Hamburg, Bremen und Lübeck beweisen, daß diese Einrichtung in Würdigung der dadurch gebotenen großen wirtschaftlichen Vorteile sich mehr und mehr der Gunst der Staatsgläubiger zu erfreuen hat. Auch in Württemberg ist neuerdings durch Gesetz vom 12. August l. Js. die Einführung eines Staatsschuldbuchs beschlossen worden. Angesichts der anderwärts erreichten guten Erfolge erscheint es angezogen, auch in Baden an die Errichtung eines Staatsschuldbuchs heranzutreten und diese den Forderungen der heutigen Zeit entsprechende Einrichtung unseren Staatsgläubigern nicht vorzuenthalten. Auch in Bayern steht man im Begriff dies zu tun.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird durch das Finanzministerium bestimmt, das auch mit seiner Ausführung beauftragt ist.

### Die Bremer Spione vor dem Reichsgericht.

St. Leipzig, 7. Dezember.

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Senat des Reichsgerichts begann heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Menge der umfangreiche Spionageprozeß, in den nicht weniger als fünf Personen verwickelt sind. (Der Vorbericht befindet sich auf der 10. Seite des heutigen Mittags-

„Melords“ und des brutal-materiellen Wertes abzuwägen versteht. Aber, um jemand glücklich zu machen, bedarf es wahrhaftig nicht solcher Geschenke, sondern dazu genügt, daß eine liebe Hand mit Güte gibt.

## Kunst, Wissenschaft und Leben.

### Professor Zimmel in Heidelberg.

Am Montag, 11. Dezember wird Professor Dr. Georg Zimmel-Berlin in der Akademischen Gesellschaft für Dramatik über „Das künstlerische Problem des Schauspielers“ sprechen. Der Vortrag findet in der Aula des neuen Kollegienhauses statt und beginnt um halb 8 Uhr.

### Kunstverein für das Großherzogtum Hessen.

Das Darzustand wird nun gemeldet: Die diesjährige Hauptversammlung des Kunstvereins für das Großherzogtum Hessen fand gestern nachmittag in dem Vortragssaal des Landesmuseums unter dem Vorsitz des Herrn Dr. W. Reed statt. Beschlossen wurde u. a. im nächsten Jahre in den Städten Mainz, Worms, Gießen, Bingen, Friedberg, Bad Nauheim und Offenbach Ausstellungen zu veranstalten. Aus dem Ausstellungsprogramm ist hervorzuheben, daß Werke Münchener, Dresdener und Berliner Künstler, Originale von W. Busch und aus dem Simplissimus zur Ausstellung kommen sollen.

### Tendragener.

Kammerlänger Heinrich Henzel, der soeben sein Engagement an der Covent Garden Opera in London mit großem Erfolg beendete, hat nach vor der Abreise nach New York, wo er sein Engagement an der Metropolitan Opera antritt, einen neuen glänzenden Vertrag mit dem Hamburger Stadttheater abgeschlossen. Er erhält 60 000 Mark Gage und alljährlich einen viermonatigen Urlaub. Diese Gage ist die größte, die bis jetzt einem deutschen Tenor bezahlt wurde.

blattes. D. Red.) Der Angeklagte Schulz, der nur mangelhaft die deutsche Sprache beherrscht, hat sich in den letzten 15 Jahren wiederholt längere oder kürzere Zeit in Deutschland aufgehalten, auffallenderweise jedoch immer in großen Dafenstädten, wie Hamburg, Danzig usw., was er mit seinem Interesse am Schiffbau zu erklären sucht. Er gibt auf Befragen an, daß sein Vater in Swinemünde geboren, aber schon vor mehr als 40 Jahren nach England ausgewandert sei; er, Schulz, sei zuletzt bis zu seiner Verhaftung bei seiner Tochter in Deutschland wohnhaft gewesen. — Der Angeklagte Hipsch ist von Geburt Deutscher, mußte sich aber seinerzeit auf Veranlassung der Firma, bei der er in Stellung zu treten beabsichtigte, naturalisieren lassen. Von Interesse dürfte sein, daß der Angeklagte Maca, der aus Bremen stammt, als Freiwilliger den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht hat. Die Personalien der übrigen Angeklagten bieten nichts Bemerkenswertes. Schulz, dessen Interesse sich hauptsächlich auf die Armerierung und Konstruktion der neuen deutschen Dreadnoughts konzentrierte, soll sich nach der Anklage in Besitz zahlreicher Zeichnungen etc. von Maschinen, Schiffsplänen etc. zu setzen verstanden haben und war bereits seit geraumer Zeit den Behörden als Spion verdächtig. Es gelang aber nicht, für diesen Verdacht hinreichende Beweisgründe zu finden und insbesondere konnten die Verbindungen, die er zweifellos mit England bezw. der Leitung der englischen Marineverwaltung unterhielt, nicht aufgedeckt werden, so daß er auf freiem Fuße belassen werden mußte. Schließlich glückte es aber, die Schuld der übrigen Angeklagten und die Verbindung der letzteren mit Schulz einwandfrei festzustellen, so daß er gleichzeitig mit seinen in Bremen wohnhaften Komplizen verhaftet werden konnte. — Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Reichsanwalts die Öffentlichkeit der Verhandlung aus Gründen der Sicherheit des deutschen Reiches ausgeschlossen, worauf der Saal geräumt wurde. Nachdem in nichtöffentlicher Sitzung das Gericht den Beschluß gefaßt hatte, während der ganzen Dauer der Verhandlungen die Öffentlichkeit auszuschließen und nur einige höhere Generalstabsoffiziere, Marineoffiziere und Polizeibeamte die Erlaubnis erhalten hatten, im Saale zu verweilen, gab der Reichsanwalt noch bekannt, daß ferner des Reichsmarineamts gegen den Angeklagten Hipsch noch ein besonderer Strafantrag wegen Verletzung des Urheberrechtes an literarischen Werken gestellt worden sei. Das Urteil dürfte erst am Samstag gefällt werden.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Dezember 1911.

**Wintersportbeilage.** In dieser Nummer erscheint zum ersten Male wieder die alljährliche Wintersportbeilage. Wir geben uns der Erwartung hin, daß auch in diesem Jahre die Beilage von allen Freunden des Wintersports mit Freuden begrüßt und gern gelesen wird. Es wird auch in diesem Jahre unser Bestreben sein, die Beilage recht reichhaltig und interessant zu gestalten. Es kann uns nur angenehm sein, wenn uns hierin unser Leserkreis rege unterstützt. Beiträge werden gern entgegengenommen. Gleichzeitig bitten wir unsere Leser, in den Hotels und Gasthäusern, wo zur Ausübung des Wintersports eingeleitet wird, nach Möglichkeit das Augenmerk darauf zu richten, ob der „Mannheimer Generanziger“ aufliegt und ob sich das betr. Haus im Inseratenteil in empfehlende Erinnerung bringt.

**In den Ruhestand versetzt wurde** Güterinspektor Alois Paulhaber in Zuchst auf Ansuchen.

**Bezirksrat.** In der Sitzung am 7. Dezember wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinhandlung des Friedr. Ribm, Dautstr. 138, Feudenheim, des Carl Eduard Brand, Hengasse 7, Neudorf, des Carl Vincente, S. 8, 2a, des Val. Hörner, Waldhofsstr. 17, des Josef Kraus, J. 7, 21 und der Verta Carlh. Woe., U. 6, 12; des Carl Heibig um Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Br. von Trautentstr. 2 nach Seidenheimerstraße 172; der Firma Carlrich Habeler um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Br. im Hause Friedenheimerstr. 2, Industriegebiet (als Konting.); des Kaspar Nagel um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft mit Br. von K. 4, 1 nach J. 8, 10 mit Gastwirtschaftsbetrieb; des Johann Dittenberger um Erlaubnis zum Betrieb der Realidantwirtschaft mit Br. im Hause E. 5, 4, Café Biederkrantz; des Carl Bräuhahn, C. 1, 10, Café Germania; der Carl Werfel Oberan um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Br. in Wallstadt; des Stellvertreters Carl Färber um Zulassung seiner Frau als Stellvertreterin. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Friedr. Schindler um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee im Hause C. 2, 21. — Abgelehnt wurden die Gesuche der Julie Salomon geb. David um Erlaubnis zum Ausschank alkoholischer Getränke G. 2, 1a und des Joh. Rudolf Müller in Lobenburg um Erlaubnis zum

Betrieb einer Gastwirtschaft, Neue Anlage 74 in Lobenburg. — Die Beschwerde bezüglich des Gesuchs des Carl Straub um Erteilung eines Erlaubnisbescheides wurde abgelehnt. — Verbeischieden wurde die Rechnung der Gem. Ar. Verf. Jüdesheim. — Die Sitzungstage für die Bezirksratssitzungen im Jahre 1912 wurden festgesetzt.

**„Staatsbürgerliche Freiheit und wirtschaftlicher Zwang“** lautet das Thema, über das gestern in einer von der Ortsgruppe Mannheim des Bundes der technisch-industriellen Beamten abgehaltenen öffentlichen Versammlung der bekannte Führer der Demokratischen Vereinigung, Herr Dr. Rudolf Preitisch-Berlin sprach. Der Saal der Baderinnung war dicht besetzt von Angehörten. Der Redner, der über eine glänzende Beredamtheit verfügt, verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Begriff staatsbürgerliche Freiheit. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war der Gedanke von den bürgerlichen Rechten und den persönlichen Rechten zum erstenmal mit Nachdruck hervorgehoben worden und wurde später in Westeuropa proklamiert. Es war Goethe, der ihn zuerst in die Formel brachte: „Höchster Maß der Erdenbürger ist doch die Persönlichkeit.“ Es war zu Anfang jener großen wirtschaftlichen Umwälzungen, in der die deutsche Philosophie und die französischen Aufklärer zum erstenmal erkennen und einsehen lernten, daß der Mensch, auf sich selbst gestellt, nicht die Befreiung aus den Fesseln des Mittelalters erreichen konnte, daß ihm erst die Gesamtheit Vorteile bieten könne. Wichtiger als alle Philosophie war die Tatsache, daß die Dampfmaschine erfunden wurde und die Tatsache, daß durch die entwickelte Technik und durch die vermehrten Verkehrsverhältnisse man aus dem Feudalismus heraus kam, daß der Unternehmer nicht mehr für einen bestimmten Markt und für einen bestimmten Verbraucher produzierte, sondern zu produzieren begann für einen Markt, dessen Grenzen er nicht kannte, die Produktion um Profit begann. Der Redner erörterte dann die Anfänge der Arbeiterbewegung, die Streikfrage, ob Staats- oder Selbsthilfe das richtige Prinzip sein und wie schließlich Staats- und Selbsthilfe als die beste Hilfe erkannt wurde. Der Redner geht auf die Anfänge der Sozialpolitik in den 70er Jahren unter Bismarck ein und betont, sozial Gutes diese soziale Gesetzgebung wohl enthält, so leide sie doch an einem Grundübel, daß man diese soziale Fürsorge an die Arbeitnehmer gewissermaßen als ein Geschenk des Staates bezeichne. Weiter kam der Redner auf die ererbte Angelegenheitsversicherung zu sprechen und bedauerte, daß die Erbschaften, die Werkstätten der Großbetriebe, beibehalten wurden, die nur ein Mittel zur Anhebung der Angestellten seien. Zum Schluß forderte der Redner die Angestellten auf, sich auch politisch zu betätigen in jenen Parteien, die für ihre wirtschaftliche und persönliche Freiheit eintreten. In der anschließenden Diskussion sprach als Erster Herr Hilbig, der dem Referenten schon entgegenkam. Seine Ausführungen wurden mit lauten Protestrufen aufgenommen, besonders als er erklärte, wenn er (Hilbig) Unternehmer wäre, würde er kein Mitglied des Bundes der technisch-industriellen Beamten beschäftigen. Herr Hilbig verurteilte vor allem das Zusammengehen der Angestellten mit den Arbeitern. Schlußfrage und „Maus!“ erlösten bei den weiteren Bemerkungen Hilbig durchsich, so daß der Vorsitzende Wöhe hatte, die Versammlung zu beruhigen. Herr Professor Wendling erklärte, daß nur große Verbände ihren Zweck erfüllen könnten. Von den Organisationen fürchte er nichts, Gefahr sei nur dort, wo man solche Organisationen zu unterbinden suche. Weiter sprachen noch Herr Dr. Altschub, der sich gegen die Ausführungen des Herrn Hilbig wandte und ein Mitglied des deutsch-nationalen Bundlagers, Hildesheim, der seine Organisation gegen verschiedene mißglückte Versuche des Referenten verteidigte. Nach einem Schlußwort des Referenten, in dem dieser sich speziell gegen die Ausführungen Hilbig wandte, der sofort nach seinen Ausführungen den Saal verlassen hatte, erfolgte gegen 12 Uhr der Schluß der Versammlung.

**Im Kaufmännischen Verein** bereitete gestern abend der bekannte Neunterregulator Ludwig Sternberg dem sehr zahlreich erschienenen Publikum einen ganz ansehnlichen Genus. Wenn Sternberg registriert, glaubt man die Rednergestalten selbst vor sich zu sehen, so meisterhaft weiß er zu charakterisieren. Dabei modernisiert er das niederdeutsche Idiom so, daß alle Zuhörer gut folgen können, ohne daß dabei dem Rednerbegriff Gewalt angetan wird. Sternberg sprach, ehe er zu den Regitationen überging, einige einleitende Worte, die darauf hinwiesen, daß mancher bedeutende Dichter 11 Tage nach seiner Schularfeier wieder ins Grab der Vergessenheit zurückversunken ist. Bei Neuter werde das nie der Fall sein. Die nachfolgenden Regitationen bewiesen denn auch, daß Neuters Schöpfungen immer Gemeingut des deutschen Volkes bleiben werden. Dazu spiegeln sie zu sehr deutsches Wesen und deutsche Eigenart wider. Ludwig Sternberg trug zuerst „Ich würde doch noch Jena geben“ aus „Gonne Räte“ vor, jene wundervolle Dichtung, in der uns Neuter den prächtigen Herrmann in seinem Zwiegespräch zwischen vaterlicher Würde und jugendlichem Frohsinn vor Augen führt. „Worum Rudolf kurz solche schöne Kredit in Gottlieb Baldersjahr gar keine wollen konnt; Dräsin ad Jugendspächer an Beschüger von heimliche Räte“ aus „Stromlib“ bekam man dann

zu hören. Hier war der Regitator Oufel Dräsig selber. Aber auch die anderen handelnden Personen kamen vollendet zur Geltung. Nach einer kurzen Pause wollte der Regitator noch zwei längere Sachen geben. Das Publikum entschied sich aber für „Boans Conceptor Aepinus vor 150 Jahre“ Homer und Virgil überlassen sei“ aus „Dörfländling“, obwohl Sternberg darauf aufmerksam machte, daß er zur Wiedergabe über eine halbe Stunde brauchen würde. Wir glauben, die stattsche Zuhörerschaft hätte noch viel länger dem hervorragenden Interpreten gelauscht, der Neuters Dichtkunst zu einem neuen Triumph verhalf.

**Verbot der Veranstaltung von Honig- und Kirchwassermärkten** durch die Landwirtschaftskammer. Auf eine Beschwerde der Handelskammer hin vom 6. Dezember hat das Ministerium des Innern unterm 7. Dezember den von der Landwirtschaftskammer im Widerspruch zu einem Erlaß des Ministeriums vom 17. Oktober beabsichtigten Verkauf von Kirchwasser in Mannheim mit folgendem Erlaß verboten: „An die Badische Landwirtschaftskammer. Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, ist in Mannheimer Zeitungen auf 8. und 9. Dez. 1911 ein von der Landwirtschaftskammer veranstalteter Honig- und Kirchwassermarkt angezeigt worden. Unter Bezugnahme auf unsere grundsätzliche Stellungnahme im Erlaß vom 17. Oktober 1911 Nr. 4496, wonach die geplante Veranstaltung als Ausübung des Wandergewerbes zu betrachten und der Verkauf von Kirchwasser auf diese Weise ausgeschlossen ist, ersuchen wir von der Veranstaltung des geplanten Kirchwasserverkaufs in Mannheim abzugehen und sind die hierwegen erforderlichen Vorkehrungen nötigenfalls telegraphisch zu treffen. Unser Bescheid auf den von der Landwirtschaftskammer eingelegten Rekurs, der ihr noch heute zugehen wird, wird aus den oben genannten Gründen die Verfügung des Bezirksamts Mannheim vom 4. Oktober 1911 bestätigen. Wir haben das Gr. Bezirksamt von dieser Verfügung verständigt. 11. Nachricht hiervon dem Gr. Bezirksamt Mannheim mit dem Auftrag, das Erforderliche vorzunehmen.“ (Mitgeteilt von der Handelskammer.)

**Jugendgericht und Kinderklopp.** Am 4. Dezember sprach Präsidentin Sophie R. J. Gondstiller aus München über obiges Thema. Die Rednerin wies darauf hin, daß die Strafe für Jugendklopp nicht das richtige Heilmittel sei. Einzig und allein bessere Erziehung können die herrschenden Zustände verbessern. Darin liegt der Kernpunkt der ganzen Jugendfürsorge. Im Jahre 1910 wurden 14 110 Personen unter 18 Jahren abgerichtet; die Hauptursache der begangenen Delikte sei sicherlich in der mangelnden Erziehung zu suchen. Um die Jugendlichen möglichst davor zu bewahren, im Gerichtsaal Dinge zu hören, die man ihnen fernhalten will, hat Jugendgerichte ins Leben gerufen worden; heute haben wir davon schon mehr als 30 in Deutschland. Das Bestreben moderner Philantropen geht dahin, die Polizei noch und noch möglichst auszuweichen, weil die Fürsorge individuell und nicht schematisch ausgeübt werden soll. Fräulein Gondstiller forderte u. a., daß für weibliche Angeklagte auch weibliche Verteidiger zugelassen und Polizeiaffilierten ange stellt werden sollen, denn nirgends sei so wie hier die Frau berufen, ihren Geschlechtsgenossen zu helfen. Ebenso erachtet die Rednerin die Einführung weiblicher Schöffen für geboten, denn wer könnte sich besser in die Kinderseele hineinfinden und denken, als gerade Frauen mit ihrem mütterlichen Empfinden. Wieder wie schon oft, wurde betont, daß es an einer genügenden Zahl von Erziehungsanstalten fehle und daß der Staat mehr Mittel für diese wichtigen Einrichtungen bereitstellen müsse. Die Rednerin legt großen Wert auf die allgemeine Einführung der Berufsvermittlung. Neben ihr müsse jedoch die Einzelvormundschaft weiter bestehen; denn von dem Einfluß eines warmherzigen, gebildeten Vormunds könne das Beste erwartet werden. Frauen sollten ferner dafür Sorge tragen, daß Bibliotheken und Lesebibliotheken für Kinder ins Leben gerufen werden, um den Geschmack zu bilden und zu fördern. Fräulein Gondstiller schloß mit dem Hinweis auf die vielen Gefahren, die aus dem Wohnungseigentum und dem Alkoholismus entstehen. Sich mit warmem Herzen der Gefährdeten anzunehmen, das sei Aufgabe der Gebildeten und damit sei ein großes Stück der Jugendfürsorgearbeit getan! Dem sehr interessanten Vortrage folgte eine lebhafte und von Frau Boehringer geleitete Diskussion. Um den Geist, der das ganze Jugendfürsorgeproblem geschaffen habe, zur Tat werden zu lassen, — so etwa führte Frau Wendheimer aus — sei es notwendig, daß der Jugendfürsorgeausschuß nicht neben den gelehrlichen Institutionen schreite, sondern daß die betreffenden Organisationen miteinander arbeiten. Nur das Amtsgericht habe in weitgehendem Maße eine beratende Zusammenkunft ermöglicht; das Landgericht verhalte sich durchaus ablehnend und verweigere bedauerlicherweise im Gegensatz zu München seine Porten der Mitarbeit des Jugendfürsorgeausschusses. Von der Wohnfrage der Zwangsverurteilung werde nach Ansicht der Diskussionsrednerin zu selten Gebrauch gemacht. Die von Fräulein Gondstiller empfohlene Umgestaltung der Untersuchungsanstalt für Jugendliche könne in Mannheim leider nicht zur Anwendung kommen, da ein Notabill für Knaben fehle. Ein Menschenfreund, der die Mittel zur Schaffung einer beratenden Anstalt zur Verfügung stelle, würde eine außerordentlich notwendige Ergänzung der Mannheimer Wohlfahrtsanstalten schaffen. Der Vorsitzende des Bezirksvereins für Jugendklopp und Gefangenenerziehung, Direktor Rößlin, erklärte sich mit

#### Erfolge der Telegraphie ohne Draht.

Die Hamburg-Amerika-Linie erhielt von dem Kapitän ihres Dampfers „Coronado“ Mitteilungen, daß das Schiff auf seiner Reise von Hamburg nach Havanna nach dreizehn Tage noch der Abfahrt drohende Nachrichten von der Station Nord-Deich in einer Entfernung von annähernd 2410 Meilen in der Luftlinie erhielt. Die Befragung dürfte einen neuen Rekord in der drahtlosen Telegraphie darstellen.

#### Sarah Bernhards Heiratpläne.

(Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Sarah Bernhards Heiratpläne erfahren von seiten ihrer Familie und ihres Sohnes Maurice hartnäckigen Widerstand. Die Künstlerin wird aus diesem Grunde ihr Vorhaben, den Erforsenen, einen etwa 50jährigen Schauspieler ihres Theaters zu heiraten, aufgeben.

#### Der Entbeder Caruso gestorben.

(Von unserm Berliner Bureau.) Aus Newyork wird gemeldet, daß dort Eduardo Missiano gestorben ist. Dessen Wille bestand darin, Caruso Freund zu sein und ihn überdies entbedt zu haben. Das war vor 20 Jahren in Neapel, wo Missiano seinen himmelwichtigen Freund bei dem Impresario Vergine einführte, der mit dem untrüglichen Scharfsinn des Joachannes zuerst nicht das mindeste von der großartigen Zukunft Carusos erkennen wollte, die sein Freund, der Laie, Kar vorausgesehen hatte. Erst mehrere Monate später, bei einem zweiten Besuch, gelang es Missiano, Vergine für Caruso zu interessieren. Damit begann die Welteroberung des Opernsängers.

#### Das Schauspielparlament.

Unser Anfangsbericht über die Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger im heutigen Mitteilungsblatt war versehenlich in zwei Teile zerrissen

worden, wobei die Fortsetzung vor den Anfang geriet. Wir fahren nun nachstehend mit der Wiedergabe der gestrigen Verhandlungen fort. Der Präsident teilte mit, daß ein von 30 Mitgliedern unterzeichnetes Dringlichkeitsantrag eingebracht sei, die Wahlen des Aufsichtsrats und des Präsidenten sofort vorzunehmen. Die vorgenommene Abstimmung ergab das Vorhandensein einer Zweidrittel-Majorität für die Vornahme der Wahlen. — Nach einer kurzen Pause für eine Besprechung betreffend die Wahl von fünf Ehrenratsmitglieder und ihrer Stellvertreter wurden folgende Herren gewählt: Vorrang (Berlin), Wasser mann (Berlin), Hochhammer (Frankfurt a. M.), Frau Elm, Winds (Leipzig), als Stellvertreter Juchs (Berlin), Jessen (Darmstadt), Frau Kubner, (Berlin), Kromer (Mannheim) und Gmünd (Eberfeld).

Es folgt sodann die Wahl des Präsidenten. Rissen legt den Vorh nieder und an seine Stelle tritt Paul. Die Anträge betreffend die Wahl bezug, provisorische Besetzung des Präsidenten, die verlangen, daß der Präsident seine Stellung als Ehrenamt beibehalten solle, werden zusammengelegt. Nach einem kurzen Wortgefecht zwischen dem stellvertretenden Vorsitzenden Paul und Jabor betont Vorrang, daß es nicht angängig sei, noch länger einen unbesoldeten Präsidenten zu beibehalten; der Posten eines Präsidenten bleibe zwar, auch wenn er besoldet wird, ein Ehrenamt. (Beifall) Nur wer die Last eines solchen Postens lenkt, weiß, daß es ohne Besoldung nicht mehr geben kann. Morgen schon kann unser Präsident mit irgend einem Direktor Siecht bekommen, besonders wenn er dem Bühnenverein angehört. Hier kann nur ein freier Mann ein festes Rückgrat zeigen. (Stürmischer Beifall).

Nach einer kurzen Pause gab der Vizepräsident den Antrag des Zentralausschusses bekannt, einen besoldeten Präsidenten im Ehrenamt anzustellen. — Nach 10 Minuten wurde über die Frage, ob eine Besoldung gutgeheißen werden sollte, nicht, trat Rüssel nochmals für die Besoldung ein. — Die Abstimmung, die provi-

sonische Besoldung nicht zu erneuern, sondern einen Präsidenten im Ehrenamt zu wählen, wird mit 49 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Es folgte dann der entscheidende Antrag, den Präsidenten zu besolden und zwar auf die Dauer von drei Jahren. Ueber den Antrag wurde namentlich abgestimmt. Die Abstimmung ergab 114 Stimmen für, 74 gegen den Antrag. Falls dieser Antrag eine Statutenänderung bederete, soll er als abgelehnt gelten. Ueber die Frage, ob tatsächlich dieser Antrag gleichbedeutend mit einer Statutenänderung ist, soll morgen entschieden werden.

Nach heftiger Debatte wurde heute mit 107 gegen 8 Stimmen der Antrag angenommen, daß Rissen bis zum Dezember 1912 Präsident bleibt. Die Opposition, etwa 60 Mann, hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

#### Kleine Mitteilungen.

Aus Wien wird berichtet, daß Dr. Gustav Steinbach, Redakteur der „Neuen fr. Pr.“ in Retan im Alter von 62 Jahren verstorben ist.

Der frühere Regisseur der Dresdener Oper Hans Bacmeister errichtet in Essen ein neues großes Volkstheater, in dem vor allem der Arbeiterbevölkerung billige gute Vorstellungen geboten werden sollen. Leitende Herren der Industrie haben erhebliche Summen zur Verfügung gestellt.

Die bekannte italienische Tragödin Gramatica legt die Absicht, Hermann Bahrs „Star“ unter dem italienischen Titel „La Deba“ in Rom zu spielen.

Das Stillschließesieber der Mannheimer Volizei bringt, wie gemeldet wird, immer neue Symptome hervor. Jetzt ist die Reproduktion von Frau v. Studas Gemälde „Schmüle Nacht“, das ein junges nacktes Paar unter leuchtendem Sternhimmel im Liebesstau vereint zeigt, durch Schupsteue aus dem Schaufenster einer Kunsthandlung entfernt worden. Das Original

den Ausführungen der Rednerin nahezu durchweg einverstanden. Der Forderung weiblicher Schöffen kann er nicht beipflichten, da er der Meinung ist, daß die Ausübung dieses Amtes für viele Frauen durch die dadurch bedingte Abwesenheit von zuhause unannehmbar sei. Frau Wasser mann tritt den Ausführungen dieses Redners entgegen. Sie betont die Notwendigkeit weiblichen Urteils gerade bei Delikten der Jugendlichen, besonders bei denen weiblichen Geschlechts. Sie ist der Meinung, daß auch diejenigen Frauen, die stark an der Last ihres Hausbaus zu tragen haben, sich für diese, den Einzelnen so selten treffende Bürgerpflicht frei machen zu können. In dem Schlusswort gibt Frau Wasser mann dem Bund die Versicherung, daß durch die gemeinsame Arbeit Grobes und Erisprieliches auf dem Gebiet der Jugendfürsorge geleistet werden möge!

**Verammlung des Badischen Landeswohnungsvereins.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute abend 8.30 Uhr im Bürgerhaus des alten Rathauses am Marktplatz der Geschäftsführer des Badischen Landeswohnungsvereins, Dr. H. Kämpfer, einen Lichtbildvortrag über das Thema „Was vermögen die baugewerblichen Selbsthilfe?“ hält. Im Anschluß daran findet freie Aussprache statt. Der Eintritt ist frei. Der Vortrag beginnt pünktlich, weil der Redner im Anschluß an seinen Vortrag zugleich eine größere Reise antreten muß.

**Die neue Mannheimer Sparkasse.** Der Wettbewerb für den Umbau des Engelwörthers Hauses A 1 Nr. 2, 3 und 7, für die Unterbringung der städtischen Sparkasse, zu dem nur Mannheimer Architekten eingeladen waren, wurde laut „Volksh.“ in diesen Tagen entschieden. Als Preisrichter waren die Herren Oberbaurat Dr. Borch von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Maschineninspektor Döring, Altstadtrat Architekt Köhler, Bürgermeister Müller und Galeriedirektor Dr. Wisserl-Mannheim tätig. Eingelassen waren insgesamt 23 Arbeiten; vorgelesen drei Preise zu 2000, 2000 und 1000 L. sowie drei Entwürfsentwürfe. Die Entscheidung des Preisgerichts lautete dahin: Ein erster Preis wurde nicht erteilt; es wurden vielmehr die für den 1. und 2. Preis vorgesehene Beträge zusammengelegt und zwei zweite Preise zu je 2000 L. der Firma Herzold u. Schmitt und dem Architekten Wag zuerkannt; den dritten Preis von 1000 L. erhielt Architekt Carl Wiener. Zum Verkauf wurden vorgelesen die drei Projekte der Architekten Rudolf Zillertien, Arthur Schumann und der Firma Detert u. Wallenbedl.

### Von Tag zu Tag.

— Tot aufgefunden. Eisenach, 8. Dez. Der Redakteur und Verleger der Rhön-Ztg. in Badra, Hoffeld, der seit etwa 8 Tagen vermißt wurde, ist unweit Badra tot aufgefunden worden.  
— Verhaftete Verbrecher-Gesellschaft. Paris, 8. Dez. Verhaftet wurde eine weit verzweigte Verbrecher-Gesellschaft, die namentlich in Provinzialstädten Geschäftsfirmen schwer schädigte. Der Chef der Bande war der Bürgermeister von de Rouvray im Departement Agen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Waldshut, 8. Dez.** Bei den gestrigen Wahlen der 3. Klasse zum Bürgerausschuß stimmten von 203 Wahlberechtigten 269 ab. Es wurden gewählt auf 6 Jahre 5 Liberale und 5 Zentrumslente, auf drei Jahre 5 Liberale und 6 Zentrumslente. Wähler gehörten 20 Zentrumslente in der dritten Klasse dem Bürgerausschuß an.

#### Jugentgerichtsung.

**Darmstadt, 8. Dez.** Gestern Abend entgleiten infolge eines Achsenbruchs eines Wagens 3. Kl. des von Mannheim in den Bahnhof Friedrichsfeld (M.R.W.) einfahrenden Personenzuges Nr. 97 drei Wagen, wobei eine Frau schwer und einige andere Reisende leicht verletzt wurden. Der Betrieb derzüge nach Heidelberg, Schweigingen und Mannheim wurde nicht wesentlich gestört; er erfolgte nachräumung der gestörten Gleise ab 1 Uhr nachts wieder regelmäßig.

#### Die fortschrittliche Volkspartei und die Kandidatur Wasser mann.

**m. Saarbrücken, 8. Dez. (Pr.-Tel.)** Das Wahlkreisamt der fortschrittlichen Volkspartei Saarbrücken faßte in einer Mitgliederversammlung nachstehende Entschlieung: Das von der Zentralleitung der Nationalliberalen Partei sowie der fortschrittlichen Volkspartei empfohlene gemeinsame Vorgehen für die bevorstehenden Reichstagswahlen in Rheinland und Westfalen ist an dem Widerstand lokaler Vereinsleitungen gescheitert. Unbeschadet dieses bedauerlichen Verhältnisses und trotz abweichenden Standpunktes in manchen innerparteilichen Fragen empfiehlt die Versammlung die Kandidatur der nationalliberalen Partei zu unterstützen, um den Sieg des Zentrums zu verhindern. Sie erwartet von den Mitgliedern und Freunden der fortschrittlichen Volkspartei kräftige Unterstützung und fordert alle freigesinneten Wähler auf, bei der Reichstagswahl für den Kandidaten, Herrn Wasser mann, einzutreten.

#### Keine Reichserbschaftsteuer.

**Berlin, 8. Dez.** Amtlich wird erklärt, daß die Zeitungsmitteilungen über die Abschaffung bestehender und die Einführung neuer Steuern reine Phantasieerzeugnisse sind.

**Auflösung des Reichstags.** — Die Neuwahlen am 12. Januar.  
**Berlin, 8. Dez.** Der Reichskanzler veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 7. Dezember, wodurch der Reichstag aufgelöst wird. Eine zweite kaiserliche Verordnung vom 8. Dezember, wodurch die Neuwahlen am 12. Januar 1912 vorzunehmen sind.

#### Infantin Calasia.

**Madrid, 8. Dez.** Im königlichen Schloß wird erklärt, daß der König seinen Brief von der Infantin Calasia erhalten habe und infolgedessen auch nicht in der Lage gewesen sei, eine Entscheidung zu treffen.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)  
Eine tapfere Sängerin.

**Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.)** Aus Wien wird gemeldet: Während der gestrigen Vorstellung des farbengläubigen Bildes hatte eine Herde der letzten Ausstellung der Sezession gebildet.

Aus Warschau wird berichtet: Im jüngsten Sinfoniekonzert gelangte die Polnische „Das Leben ein Traum“ von Prof. Dr. D. Reizel unter Leitung des Komponisten zum ersten Mal zur Aufführung, ohne indes größeren Erfolg zu erzielen.

Die Direktion der Retrowallan-Dampfer in New York hat Emma DeKinn erneut einen Vertrag für mehrere Jahre mit einer Reiseagentur angeboten, Emma DeKinn hat diesen Vertrag jedoch nicht unterzeichnet. Sie ist amerikanische und wird im Winter 1912/13 eine Weltspazierreise durch Europa unter-

nehmen, für die ihr für 80 Konzerte und Operngastspiele 400000 Mark bewilligt worden sind.

des „Prupbet“ im Hofopertheater ereignete sich ein schwerer Unfall. Frau Eliza, die die Partie der Berta sang, stolperte im zweiten Akt, fiel und brach den linken Arm. Trotz der großen Schmerzen sang sie den Akt zu Ende. Im Zwischenakt wurde ihr Arm von einem herbeigerufenen Chirurgen bandagiert, doch war es der Dame nicht möglich, die Kerzscene im 3. Akt zu singen. Der Regisseur teilte dem Publikum die Verletzung der Künstlerin mit. Die Vorstellung wurde dann ohne Zwischenfall zu Ende geführt.

#### Die Madrider Marokkoverhandlungen.

**Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.)** Aus Paris wird gemeldet: Trotz der Geheimnistämerei, die man sich auf die Madrider Marokkoverhandlungen ebenso auszudehnen beabsichtigt wie seiner Zeit auf die Berliner, scheidet allerdings durch das gewisse Rückschlüsse auf den Gang der Verhandlungen gestattet. So wird heute wiederum durch hiesige Blätter berichtet, daß die Verhandlungen nur von kurzer Dauer sein werden. Man sei vom besten Willen besetzt, um zu einem beide Teile befriedigenden Ende zu gelangen. Besondere Schwierigkeiten seien kaum zu erwarten. Offiziös wird aus Madrid berichtet, Frankreich werde sich vermutlich mit spanischen Konzeptionen im Einverständnis begnügen. Bisher sei entschieden, daß der Teil des Nordens, so wie es in dem viel erwähnten Geheimvertrage von 1904 festgelegt wäre, Spanien überlassen werden solle. Die relativ größten Schwierigkeiten entstanden durch die Regelung des Protektorats, da Frankreich seinen anderen Residenten als den eigenen in Fez dulden könne. Es wird berichtet, daß die nächste amtliche Besprechung zwischen dem französischen Vorgesandten und dem spanischen Minister des Aeußeren erst in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden werde, da die spanische Regierung einige Tage bedürfe, um die französischen Vorschläge zu prüfen.

### Der Spionageprozess in Leipzig.

Sensationelle Enthüllungen über englische Spionage.

**Leipzig, 8. Dez. (Priv.-Tel.)** Ueber das allgemeine Ergebnis des ersten Tages der Verhandlung gegen den Engländer Schulz und Genossen, die wie bereits gemeldet wurde, auf Antrag des Oberreichsanwalts im Interesse der Landesverteidigung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden muß, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Die bisherigen Berechnungen haben, ohne die Schuldfragen im einzelnen schon festzustellen, doch bereits so viel ergeben, daß das Nachrichtenbureau der englischen Marine systematisch bemüht war, die deutschen Schiffbauwerke und Maschinenbauwerkstätten, die für die kaiserliche Marine tätig sind, in ein organisiertes Beobachtungsbüro hineinzuziehen, in derselben Weise, wie es dieses hinsichtlich der deutschen Küstenbefestigungen schon seit langem durchgeführt hat.

Der Angeklagte Schulz, der sich genötigt gesehen hat, damit der Ergebnisse der in Hamburg auf das sorgfältigste geführten Voruntersuchung und des so angeammelten überwältigenden Belastungsmaterials einen großen Teil der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zuzugeben, hatte hier hauptsächlich den Auftrag, über die neuesten zum Teil noch nicht einmal auf Stapel gelegten deutschen Linienfahrzeuge und Kreuzer eine Reihe bestimmter Angaben zu beschaffen, Daten, die zu den sorgfältig gehüteten Geheimnissen unserer modernen Schiffsbaukunst gehören. Seine Auftraggeber hatten ihn offenbar schon auf das genaueste darüber informiert, an welchen verschiedenen Stellen, Werften und Fabriken er ihnen die Quelle für die einzelnen Nachrichten erschließen konnte. Sie hatten ihn auch den Auftrag gegeben, wenn möglichst feste Korrespondenten zu gewinnen, die das englische Nachrichtenbureau über alle wichtigsten Neuerungen in Kenntnis halten sollten.

Schulz fand durch seine geschäftlichen Beziehungen als Händler mit Jachten usw. von vornherein leichten Anschluß an Angestellte der verschiedenen Kategorien auf unseren Privatwerften. Sein zuvorkommendes und freundliches Wesen, seine Trinkseligkeit, brachten ihn den Auszubehrenden schnell näher und im übrigen half ihm seine mit englischem Golde sehr gut gefüllte Börse in erwünschter Weise nach. Bis zu welchem Grade es ihm und seinen Helfershelfern schon gelungen ist, wichtige Geheimnisse nach England auszuliefern, ist durch den ersten Verhandlungstag noch nicht klar gestellt. So viel steht aber schon fest, daß Schulz in mehreren seiner Mitangeklagten außerordentlich wohlunterrichtete und willige Mitarbeiter gefunden, die ihm nur durch ihre amtliche Stellung auf den Privatwerften zugängliche technische Geheimnisse skrupellos verkauften, obwohl ihnen bekannt war, daß sie gegen ihre Pflicht handelten und Verrat am Vaterlande übten.

### Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

**Tripolis, 8. Dez. (Agenzia Stefani.)** In der Nacht zum 7. Dezember ereignete sich in Tripolis, Mazara und Homis nichts Neues. Die Arbeiten zur Verstärkung von Mazara werden nicht fortgesetzt. Gestern vormittag wurden 3 Kanonen, Patronen zum Erkundigung gegen Süden und Südosten abgeschickt. Sie stellten bis 10 Kilometer fest, daß sich keine feindliche Truppe dort aufhält. Ein bis Taghira vorgebrungene Patrouille bemerzte 100 Araber, darunter einige bewaffnete, die sich ohne zu feuern, in der Richtung auf Argub zurückzogen. Ferner wurde festgestellt, daß die Türken auf der eiligen Küste keine Feldgeschütze mitzuführen. Entweder ist ihre Feldartillerie sämtlich in die Hände der Italiener gefallen, oder versteckt oder vergraben. Ein Flugzeug sollte gestern abend fest, daß die ganze Straße nach Mazara über Bredbin hinaus und die Straße nach Birtobas und Siddeich bis 8 Kilometer von Siddeich vom Feind frei ist. Der Berichterstatter des Tages, der am 1. Dezember überfallen und verwundet worden war, ist jetzt fast vollständig hergestellt. Er wird am Samstag oder Sonntag an Bord der „Bohro“ abreisen.

### Die Revolution in China.

**London, 8. Dez. Daily Telegraph** meldet aus Peking: Der Generalinspektor der Hölle Aglen erklärte, die am Dienstag falligen Quoten der Einkünfte seien von den neuen provisorischen Regierungen pünktlich bezahlt worden, obwohl die Einkünfte abgeschafft seien. Daher sei aller Voransicht nach der Einkünfte für die Armees von 1898 gesichert. Es sei keinerlei Beschluß gefaßt worden, in den chinesischen Bösen Neuerungen vorzunehmen.

**München, 8. Dez.** Der Vizekönig der Mandschurei hat befohlen, mit Waffen oder revolutionären Flugchriften er-

griffene Personen als Chungusen zu betrachten und zu enteignen. Die Bevölkerung ist darüber sehr unzufrieden. Viele Provinzialverwaltungen verweigern die Ausführung des Befehls. Die verlanget, haben die Revolutionäre dem Vizekönig sein Todesurteil zugestelt.

### Die Weltlage.

#### Der Eingriff Englands in die französisch-spanischen Verhandlungen.

**w. Paris, 8. Dez.** Ministerpräsident Canalejas teilte dem Madrider Korrespondenten des „Matin“ über den Beginn der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen mit, daß der englische Botschafter Bunjen auf Wunsch der französischen und der spanischen Regierung allen Unterhandlungen zwischen dem französischen Vorgesandten und dem Minister des Aeußeren beiwohnen werde.

Im Laufe der gestrigen ersten Zusammenkunft habe keine Erörterung stattgefunden. Gestern habe dem Minister lediglich die Vorschläge Frankreichs überbracht. Eine neue Zusammenkunft werde erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden, da die spanische Regierung diese Vorschläge prüfen müsse. Das Eingreifen des englischen Vorgesandten in die Verhandlungen sei ganz natürlich. Dieser habe übrigens schon an den Besprechungen teilgenommen, die im September dieses Jahres in San Sebastian über die Beziehungen zwischen dem spanischen und dem französischen Polizei-Labor in El Mar stattgefunden hatte.

#### Die Dardanellenfrage.

**Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.)** Aus Petersburg wird berichtet. Der Minister des Aeußeren Sazanow geht nicht nach London. Er kehrt Montags nach Petersburg zurück, um die Leitung des Ministeriums zu übernehmen. Die Gerüchte, daß Sazanow von seinem Amt zurücktritt, bestätigen sich augenblicklich nicht. Wohl reichte er zweimal sein Abschiedsgeläch aus Gesundheitsrücksichten ein, jedoch wurde es vom Jaren nicht angenommen mit dem Bemerkten, der Ministertrat könne den Urlaub bis zur vollständigen Wiederherstellung ausdehnen.

**Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.)** In hiesigen diplomatischen Kreisen weiß man, daß ungeachtet aller von russischer Seite erfolgten Dementis die Dardanellenfrage gegenwärtig doch die Kabinette der Großmächte beschäftigt. Amtlich ist allerdings die russische Regierung bisher weder an die Türkei noch an eine sonstige Großmacht mit einem Vorschlag oder einer Forderung herantreten. Jedoch hat in nichtamtlicher Form Rußland sowohl in Konstantinopel wie in London und Paris angefragt, in welcher Weise der Widerpruch zu Wien sei, den Rußland in den Bestimmungen der Londoner Deklaration vom Jahre 1871 über die Schließung des Schwarzen Meeres findet. Die russische Regierung vermag es sich nicht zu erklären, wie es möglich sei, daß die Türken in Kriegszeiten die Dardanellen sperren und doch die freie Durchfahrt für die Handelsschiffe neutraler Mächte ansrecht erhalten können. Die Türkei habe auf die nichtamtliche Anfrage geantwortet, sie halte den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Erörterung dieser Frage nicht für geeignet. Rußland läßt nicht locker und es besteht kein Zweifel, daß insbesondere zwischen Petersburg, London und Paris über die Frage fortgesetzt ein sehr reger Meinungsaustausch stattfindet.

**Petersburg, 8. Dez.** Die „Kowoje Wremja“ schreibt: Es ist augenblicklich unangebracht, die Dardanellenfrage aufzuwerfen, da die Kompensationsforderungen der übrigen Mächte Schwierigkeiten bereiten können. Das Blatt erkennt in dieser Angelegenheit die Untätigkeit der russischen Diplomatie an, welche die Frage neuerdings nicht aufgeworfen habe.

**Konstantinopel, 8. Dez.** Dem Vernehmen nach ist gestern abend die 1. Division nach den Dardanellen und Gallipoli abgegangen. Auch drei alte Kriegsschiffe sollen in Stand gesetzt werden.

**Konstantinopel, 8. Dez.** „Ismam“ erzählt, der Ministerrat habe dahin entschieden, daß der Zeitpunkt für die Öffnung der Dardanellen noch nicht gekommen sei. Es werde in diesem Sinne eine Antwort an die russische Regierung gegeben werden.



### Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von  
**Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstreich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierlichen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.  
**H. Schlink & Cie. H.-G.**  
NB. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Industrie Waldhof-Mannheim.

Für das überraschend ungünstige Ergebnis des am 30. Juni ds. J. abgelaufenen Geschäftsjahres (Dividendenlosigkeit gegen 7 Proz. i. V.) bringt der Geschäftsbericht einige Aufklärungen. Danach bestätigt es sich, daß das Unternehmen einen großen Verlust durch die Insolvenz der Fa. Karl Neuburger in Berlin erlitten hat.

Durch den Zusammenbruch des Neuburger Konzerns erlitt die Mannheimer Gesellschaft einen Verlust von 131,756 Mark, den sie aus dem Gewinn des abgelaufenen Jahres zur Abdeckung brachte. Damit sei nunmehr das gesamte aus der Patentfabrik herrührende Engagement definitiv erledigt.

Nach noch dieser Aufklärung bleibt es ganz unverändert, wie die Gesellschaft im April ds. J. die Angaben eines Blattes, durch die der Aufsichtsrat erwidert werden konnte, als könne der Gesellschaft an der Angelegenheit kein Verlust entstehen, unweidlich lassen konnte.

Der Fabrikationsgewinn hat sich im abgelaufenen Jahre von 791,185 M. auf 583,504 M. verringert. Das wird auf die schlechte Qualität der Rohstoffe bei ungewöhnlich hohen Preisen zurückgeführt.

Da aus der gedruckten Geschäftsbericht der Gesellschaft erst nach Reaktionschluss des heutigen Abendblattes ausging, waren wir genötigt, die obigen Ausführungen der „Zf. B.“ zu entnehmen.

Rehl. und Landesproduktionshandlung von Gebr. Oppenheimer in Kedarbischhofheim in Konkurs.

Die Heidelberger Volksbank e. G. m. b. H. Heidelberg, teilt uns in bezug auf unsere kürzliche Notiz über die Beteiligung an dem Konkurs der obigen Firma mit, daß sie bei dem Konkurs nur insofern beteiligt ist, als sie von der Firma Gebr. Oppenheimer Kundenwechsel im Betrage von 15,000 M. besitzt, aus denen ein Verlust für die Bank voranschlägt nicht entstehen dürfte.

Erste Abschlagszahlung im Konkurs der Niederdeutschen Bank. Der Konkursverwalter im Konkurs der Niederdeutschen Bank hat bekannt, daß mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine erste Abschlagszahlung von 10 Prozent erfolgen soll.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Erdöl-Aktien-Gesellschaft, Berlin, berichtete der Vorstand über das Ergebnis der Verhandlungen, welche von seiner Seite bei dem Konzern der Distrikto-Gesellschaft und S. Reichröder gehörigen Petroleum-Unternehmungen und seitens des letzteren Konsortiums bei der Deutschen Erdöl-Aktien-Gesellschaft und der von ihr kontrollierten Unternehmungen stattgefunden haben.

Die Akt.-Ges. Sulfan in Adin (Maidenfabrik), an der die Akt.-Ges. für Gas und Elektrizität in Köln beteiligt ist, wickelt nach 100,712 M. (i. V. 76,381 M.) Abschreibungen einen neuen Verlust von 83,224 M. (44,569 M.) aus, an dem die Unterbilanz auf 127,784 M. steigt bei 3 Mill. M. Aktienkapital.

Die Wanderverwerke vorm. Mühlhofer u. Jernicke, Chemnitz erzielen 1,082,010 M. (887,471 M.) Reingewinn. Die Verwaltung schlägt nach 300,000 M. Zuweisung zur Rücklage 77 Prozent (i. V. 33 Prozent) Dividende sowie eine Kapitalerhöhung um 1 1/2 Mill. M. vor.

Dividendenrückstellungen. Folgende weitere Dividendenrückstellungen werden bekannt: Breitenburger Fortschrittsverein 6, Kailwerke Sigmundshall 12 Prozent (8 Prozent), Carl Lindström Akt.-Ges. Berlin etwa auf vorläufiger Höhe (damals 20 Prozent), Maschinenfabrik G. Blunne u. Sohn Akt.-Ges. in Bromberg mindestens 1/2 Prozent (7 Prozent), Deutsche Nationalbank 6 Prozent, Allgemeine Gas 5 1/2 Prozent, Bremer Vulkanwerke 12 Prozent, Bremer Wollfäbriker 14 bis 16 Prozent, Dampfschiffahrt Argo 7 Prozent, Dania 14 bis 16 Prozent, Norddeutsche Wollfäbriker 8 bis 10 Prozent, Tecklenburg 4 bis 5 Prozent, Bremer Vulkan 11 Prozent, Bremer-Deutscher Oelfabrikanten 15 Proz., Noleman Dania 14 bis 16 Proz., Danfölsche Hutspinnerei 20 Prozent und Reichshandelsbank 4 Prozent.

Veränderung für Maschinenfabriken. In der letzten Sitzung der Handelskammervereinigung wurde einstimmig beschlossen, die Preise für Maschinenfabriken von 18 nun und härter durch Stabilitätsmaßnahme um 4 Prozent zu erhöhen.

Konkurse in Süddeutschland.

Borsheim, Fa. Gebr. Carl in Sigm. A. L. 3. Febr. P. L. 14. Febr. — Speyererhändler Gg. Albrecht und dessen Ehefrau Hilba geb. Meninger in Eutingen, A. L. 6. Januar, P. L. 17. Januar. Kedarbischhofheim, Simon Oppenheimer f. Inh. d. Fa. Gebr. Oppenheimer, A. L. 1. Febr., P. L. 14. Februar. Birmasens, Rogdal, Banchen, Witwe, Inh. d. Fa. J. Jost jr. Schaffh. A. L. 22. Jan., P. L. 30. Januar. Mainz, Fa. Lang u. Herrgen, Inh. Friedr. Lang und Joh. Albert Herrgen, Mannheim, A. L. 8. Dez., P. L. 8. Januar. Gräth-Burgweiler (Mühlhausen, Gf.), Dr. Joh. Eberner, Speyererhändler, A. L. 1. Jan., P. L. 15. Januar.

Regensburg, Rath. Hofbier, Restaurateur und d. Ehefrau, A. L. 30. Dez., P. L. 18. Jan.

Telegraphische Handelsberichte.

Bruchtaler Aktien-Brauerei vorm. Memwarth in Bruchsal. \* Frankfurt a. M., 8. Dez. Wie man der „Zf. B.“ schreibt, hat von dem Aktienkapital der Gesellschaft der Karlsruher Bierbrauereibesitzer Fr. Köppler M. 75,000 Aktien, also 3/4 des gesamten Aktien-Kapitals zu 65 Prozent erworben.

Verhaftung der beiden Direktoren der Göttinger Bank. \* Göttingen, 8. Dez. Die beiden Direktoren der in Konkurs geratenen Göttinger Bank A.-G. Wiegandsonen und Rehle wurden wegen Plünderbetrugs verhaftet.

Rundreise des russischen Handelsattachés durch Deutschland. \* Berlin, 7. Dez. Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt: Der Handelsattaché beim russischen Generalkonsulat in St. Petersburg, Herr Wossilko, wird in den Monaten Januar und Februar 1912 auf einer Rundreise durch Deutschland alle größeren Handelskammern, bei denen mit Rücksicht auf den Außenhandel und die Industrie ihres Bezirks ein besonderes Interesse am Geschäft mit Russland voranzuführen ist, besuchen, um durch ihre Vermittlung mit den bereitwilligen Kreisen nach Möglichkeit persönlich Abklärung zu nehmen.

Vereinigte deutsche Nickelwerke. \* Berlin, 8. Dez. Dem Aufsichtsrat der Vereinigten deutschen Nickelwerke wurde die Bilanz für das erste Semester 1911/12 vorgelegt. Die Abschlässe bewegen sich in der Höhe des Vorjahres. Der Vorstand glaubt nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftes ein gleiches Ergebnis wie im Vorjahr in Aussicht stellen zu können.

Vericht vom Berliner Metallmarkt. \* Berlin, 8. Dez. Elektrolyt Kupfer schwach 122.50—122.75. Bismut 416, Antimon 417, Zinn unverändert. Blei 31.70, Antimon 52, Aluminium 120—125.

Neuere Dividenden-Ausschüttungen. \* Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Das Regensburger Wollwoll schlägt 8 Proz. (11 Proz.) vor. Die Schwarzburger Hypothekbank in Sondershausen schlägt wiederum 1/2 Prozent vor.

Amerikanisches Wintergetreide. \* Washington, 8. Dez. Nach dem Bericht des Ackerbau-Bureaus wird der allgemeine Durchschnittsertrag für Winterweizen auf 86,6 Proz. geschätzt, die Anbaufläche auf 32,215,000 Acres, der Ertrag stellt sich demnach auf 428,483,000 Bushels, der Durchschnittsertrag von Winterroggen wird auf 68,3 Proz., der Ertragsbeitrag auf 38,489,000 Bushels geschätzt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) \* Frankfurt a. M., 8. Dez. Fondsbörse. Bei Beginn der heutigen Börse war der Geschäftsvorlauf auf dem meisten Gebieten ein ruhiger. Die Spekulation verhielt sich reservierter, doch bemerkte man teilweise Aufwände auf dem Gebiete des Montanmarktes, welche aber das Kurzniveau nur wenig heben konnten, da der Nachfrage reichliches Material zur Verfügung stand. Die Kurse zeigten nur geringe Veränderungen. Am Bankaktienmarkt zeigten Distrikto-Konkurrenz und Deutsche Bank behauptete Tendenz. Handelsbankaktien und Schwäb. Centralbank waren wenig beachtet, insofern, als die Wiener Börse weiterhin wegen geschlossener Eisenbahnverträge nur geringe Kursveränderungen aufwies. Lombarden behauptet, Baltimore-Ohio schwächte sich auf New York etwas ab, in Schantungbahn und South-Western war wenig Geschäft. Im Gegenstand zur genannten Börse zeigten Schiffahrtsaktien bei ziemlich lebhaften Umsätzen eine feste Haltung. Nordd. Lloyd wurde reger gehandelt, auch Vaterländ. höher beachtet. Auf dem Kalksteinmarkt ist die Haltung ungleichmäßig. Bei schwächerer Tendenz sind chemische Werte zu erwähnen. Gold- und Silberminenaktien und chemische Aktiva notierten niedriger. Maschinenfabriken schwächten sich ebenfalls ab. Elektrizitätswerte erholten sich auf geringe Veränderung, doch ist die Tendenz ziemlich gut behauptet. Deutsches Fonds wurden weniger beachtet. Aktien schwächten sich ab, ebenso Japaner u. Türken. Türkenlose behauptet; Chinesen unverändert und ruhig. Die Tendenz erholte im hinteren Verlauf mäßige Besserung. Deutsche Bank lag schwach, Montanwerte anregender und mäßig besser. Am Schluss der Börse ist die Tendenz nur wenig verändert. An der Rohbörse fehlte, besonders Schiffahrtsaktien und Montanwerte. Es notierten: Kredit 207 1/2, Distrikto-Konkurrenz 191 1/2, Dresdner Bank 128 1/2, Eisenbahn 105 1/2, Lombarden 10, Prinz Orensbahn 194, Vaterländ. 147 1/2, 148 1/2, 147 1/2, Nordd. Lloyd 105 1/2, 105 1/2, Baltimore und Ohio 10 1/2, Deutsch-Anzeiger 180 1/2, 180 1/2, Gelsenkirchener 194 1/2, 195, Duxener 108 1/2, 104 1/2, Siemens-Galtee 245 1/2.

Berlin, 8. Dez. Fondsbörse. Die Börse eröffnete in recht ruhiger Stimmung. Die Besprechungen hinsichtlich der Einmündung der fälligen russischen Anleihen im Ausland und die Besorgnis einer weiteren Geldverknappung zum Jahresende ließen es der Spekulation für gewisse Erholungen, Realisierungen vorzunehmen. Auch verminderte die geringe Notiz der Konkurrenz, aber die Rückgänge, welche namentlich Duxener und Elektrizitätswerte betrafen, waren nicht sehr bedeutend. Im Gegenstand zur sonst vorübergehenden Bewegung zur Abschwächung trug der Verkehr in Schiffahrtsaktien das Gepräge großer Inneraktivität. Danks leisten mit einer Erregung von 1/2 Prozent ein, und liegen bei großen Umsätzen noch um mehr als 2 Prozent. Duxener wurden nicht nur die gleichartigen Varietäten, sondern die Gesamthaltung günstig beeinflusst, und auf allen Gebieten waren keine Erholungen im Zusammenhang damit zu bemerken. Amerikanische Bahnwerte konnten nur ein geringer Teil der amtierlichen Rückgänge wieder eingeträcht werden. Auf Montanwerte wirkte der günstige amerikanische Ironmonger-Bericht günstig ein. Deutscherische Werte blieben ohne Anregung. Lombarden waren nicht voll beachtet, tägliches Geld stellte sich auf 1/2 Prozent. Deutsche Reichsbank notierte nur schwach. Die Börse schloß deßhalb höher notierten. Randa waren lebhaft auf Kaufe einer großen Bank. In Schiffahrtsaktien erhielt sich die Beibehaltung 6/8 weiter ausbleibenden Aktien. Industriewerte des Montanmarktes waren geteilt. Vaterländ. Maschinen wurden lebhaft gefragt.

Berlin, 8. Dez. Produktbörse. Da der in ungleichem Sinne sich ausdrückende argentinische Rohwollbericht und geringe Veränderungen von dort erhebliche Effekten-erregung, erlitt der Weizenmarkt den Charakter der Unruhe. Roggen lag außerordentlich träge bei lebhaften Preisen. Winterweizen waren wenig verändert. In Rindfleisch blieb das Geschäft still. Weizen: fest.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 8. Dezember. (Offizieller Bericht.) Besondere wurden heute: Badische Aktien, Aktien zu 2100 M. pro Stück und Rheinische Schachtel-Aktien zu 154 Prozent, Frankonia-Aktien stellen sich 125 bez. u. G. höher waren noch Rhein. Kreditbank-Aktien 138,40 G., Südd. Dist.-Akt. 118,25 G., Südd. Dist.-Akt. (neue Aktien) 116,25 G. und Beheregen-Aktien 209 Geld.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and various stock names like Mannh. Bagerhaus, Frankfurt, Rindfleisch, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Berlin, 8. Dezbr. (Telegramm), (Produktenbörse), Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse, and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns: Paris, 7. 8., and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns: Liverpool, 8. Dezember, (Anfangsnotiz), and various commodity prices like Weizen, Hafer, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin, 8. Dezbr. (Anfangsnotiz), and various stock prices like Kreditaktien, Distrikto-Konkurrenz, etc.

W. Berlin, 8. Dezbr. (Telegr.) Rohwolle. Preis-Aktien 202.50, 203. —, Staatsbahn 156. —, 156.1, Distrikto-Konk. 191. —, 191.1, Lombarden 19. —, 18. —.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 3% Rente, 4% Rente) and Price (e.g., 95.72, 95.67).

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 2 1/2% Consols, 4% Consols) and Price (e.g., 77, 77 1/2).

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Reichsbankdiskont, Wechsel) and Price (e.g., 7, 8).

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Fab. Zuckerfabrik, Sächs. Zuckerfabrik) and Price (e.g., 203.00, 208).

Viehmarktbericht.

Table with 2 columns: Animal Type (e.g., Rinder, Schafe) and Price/Weight (e.g., 221, 1. Qual).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Anzeigen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table with 2 columns: Item (e.g., Wir sind als Selbstkontrahenten) and Price (e.g., 475, 275).

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktiengesellschaft, Sächsischer Feuer-Vericherungsbank) and Price (e.g., 123.50, 124.40).

Table with 2 columns: Item (e.g., Wechselbriefe, Prioritäts-Obligationen) and Price (e.g., 99, 99).

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank und Wechselbank-Aktien) and Price (e.g., 181.80, 181.80).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Altk. B., Hamb. B.) and Price (e.g., 141, 140 1/2).

von New York nach Antwerpen abgegangen. „Menominee“ am 3. Dez. in Philadelphia von Antwerpen angekommen.

In Antwerpen erwartet: „Philadelphia“ gegen 10. Dezember von Baltimore via Havre. „Finland“ gegen 13. Dezbr. von New York via Dover.

Canadian Pacific Railway.

(Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada). Bewegung der Dampfer: „Lake Michigan“ am 6. Dezember in St. John von Antwerpen angekommen.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Dampfer „York“ am 6. cr. in Suez angekommen. „Prinz Heinrich“ am 6. cr. in Alexandria angekommen. „Frankfurt“ am 6. cr. in Rio de Janeiro angef.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Illustration: Julius Bittig; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönlender;

Advertisement for 'Wagner's 90' featuring a logo and text: 'Wagner's 90'.

General-Vertretung: Bernhard Tobar, Mannheim, Q 5, 2. Telefon 2528

Advertisement for 'Die Kommandostimme' featuring an illustration of a man with a hat and text: 'Die Kommandostimme'.

Advertisement for 'Emser Pastillen' featuring an illustration of a medicine box and text: 'Seit über 50 Jahren bewährt bei Husten und Heiserkeit'.

Advertisement for 'Knorr Suppen-Würfel' featuring an illustration of a soup cube and text: 'Knorr Suppen-Würfel'.

Advertisement for 'Culte Français' featuring text: 'Culte Français. Chapelle Heinrich Lanz Krankenhaus Lindenhof.'

## Mütterheim, Mütterkolonie und Müttergruppe.

von Luise Dettinger.

Die sozialethische Berechtigung der Bestrebungen, welche von der Gesellschaft einen erhöhten Schutz der unehelichen Mütter und des unehelichen Kindes fordern, bedürfen heute keines Ausweises mehr. Unter den sozialreformatorischen Aufgaben steht das Eintreten für eine Bewertung der Mütterchäftsleistung der Frau, für die absolute Bewertung jedes neuen und schullosen Lebens. Immer mehr greift die Auffassung Platz, daß die Gesellschaft ihre eigenen Interessen verkennt, wenn sie — in beleidigtem bürgerlichen Ordnungssinne — außerordentlich geborenen Kindern ungünstige Erziehung- und Entwicklungsbedingungen schafft.

In einer Gesellschaft, die sich auf die Institution der Familie stützt, dürfte es fernliegend sein, auf das platonische Staatsideal zurückzugreifen, das im allgemeinen Verstaatlichung der Kindererziehung vorschlägt. Auch seine teilweise Durchführung — soweit sie sich vermeiden läßt — muß konsequenter Weise abgelehnt werden. Mit Bezug auf das uneheliche Kind muß es also heißen: Das Band zwischen Mutter und Kind so fest als möglich knüpfen.

Mütterheime sind in den letzten Jahren begründet worden, um dieser Auffassung Geltung zu verschaffen. Noch ist ihre Zahl eine verhältnismäßig geringe, noch handelt es sich um Ausbaubedürftiges. Allein es tauchen sich doch Mütter auf, die sich aus rein sozialen und humanitären Gründen der unehelichen Mutter und ihrem Kinde vorurteilsfrei öffnen. Der Schwangeren bieten die Heime Zuflucht in der Zeit vor der Geburt, und die junge Mutter mit dem Säuglinge nehmen sie auf, damit der Mutter Gelegenheit gegeben werde, ihr Kind zu nähren und zu pflegen, es lieben zu lernen.

Und dann? ... In fast allen Fällen, die mir bekannt, muß nach dem Verlassen des Mütterheimes eine Trennung von Mutter und Kind erfolgen. Die Mutter kehrt zu ihrer Berufsarbeit zurück, das Kind wird in einer Pflegefamilie untergebracht. Die ideale Forderung, es muß ein Zusammenbleiben von Mutter und Kind ermöglicht werden, bleibt — ideale Forderung. Aus praktischen Gründen ist sie nicht zu verwirklichen.

Schon die ersten Anfänge der Mütterchubbewegung haben den Gedanken der Mütterkolonie gereizt. Uneheliche Mütter mit ihren Kindern sollten auf dem Lande angesiedelt werden. Man wollte billige Ländereien erwerben, die Frauen zu Landwirtinnen, Gärtnerinnen erziehen, Hausindustrien wieder aufleben lassen. — Die Begründung einer Mütterkolonie, die Ansiedelung einer größeren Anzahl von Müttern und Kindern auf dem Lande, macht stets das Vorhandensein größerer Mittel nötig. Eine Verpflanzung der Mütter in fremde Verhältnisse findet statt. Alle Erwerbsmöglichkeiten müssen den Frauen gesucht und gegeben werden.

Ganz anders liegen die Dinge bei einer Einrichtung, welche ich die Müttergruppe benennen möchte. Sie bedeutet eigentlich nur eine Selbsthilfe für diejenigen Mütter, welche den ersten Willen haben, mit ihren Kindern zusammenzubleiben. Aufgabe der Mütterchubbewegung, der Vereine für Säuglingsfürsorge sollte es jedoch sein auf die Möglichkeit dieser Selbsthilfe hinzuweisen, und sie in die Wege zu leiten.

Der einzelnen Mutter zu einer Existenz zu verhelfen, ist es ihr möglich macht, das Kind bei sich zu behalten, ist — wie bereits erwähnt — selten durchführbar. Die Mutter bleibt auf Heimarbeit angewiesen, will sie das Kind pflegen und betreuen; der Einzelverdienst ist da für den bescheidensten Einzelhaushalt zu gering. Kleine Gruppen von Müttern in gemeinsamen Haushalten zu vereinen, ist dagegen gut durchführbar. Beim Austritte aus den Mütterheimen müßten diese kleinen Haushalte in geeigneten Fällen begründet werden, unter Beihilfe und Fürsorge der Mütterchubbewegung.

Nimmt man eine Gruppe von vier Müttern an, so würde eine der Mütter zur Versorgung des Hauswesens und der Kinder ausreichen. Drei der Frauen können unbehindert dem Erwerbe nachgehen; allen vier Müttern aber ist es möglich, gemeinsam mit ihren Kindern auf eine geordnete Weise zu leben.

Als besondere Vorteile solch eines Gruppenhaushaltes sind vor allem anzuführen: Der Erwerb mehrerer Frauen kommt einem Hausstande zugute und ergibt für diesen ein außerordentliches Budget. Im allgemeinen, ganz besonders auch in Krankheitsfällen, können die gemeinsam hausenden Frauen sich gegenseitig Rüksicht bieten. Reiche erzieherische Möglichkeiten sind in solchen Haushalten nach allen Richtungen hin der Fürsorge und Wirksamkeit gebildeter, sozial und human fühlender Frauen gegeben, zum Wohle der Mütter und der Kinder.

Bereits hat der „Oesterreichische Bund für Mütterchutz“ die Gründung von Müttergruppen in sein Programm aufgenommen. Die Annalen des Mannheimer Mütterheims aber verzeichnen nachfolgenden Fall:

Zwei Mütter wollten gleichzeitig in dem Heime. Die eine der beiden konnte ihr sehr schwaches kleines Mädchen nicht selbst nähren. Um es am Leben zu erhalten, näherte die andere Mutter das Kleine, zusammen mit ihrem eigenen Kinde. Beim Austritte aus dem Heime kamen beide Mütter überein, einen gemeinsamen Haushalt zu begründen, um es auf bequeme Weise zu ermöglichen, daß das schwache kleine Mädchen von der Mutter des Knaben weitergenährt werden konnte. Die andere Frau wollte, zum Ausgleich für diesen Dienst, mehr Hausarbeit und die sonstige Wartung der Kinder übernehmen. Die Kosten des Haushaltes werden gemeinsam bestritten.

## Die Verbesserung der Frauenkleidung.

Die Verbesserung der Frauenkleidung. (Ausstellung in Heidelberg.)

Es war einmal — in unser schnelllebigen Zeit, wo das Western schon nicht mehr zur Gegenwart gerechnet wird, gehört alles, was ein Dezennium zurückliegt, schon unter die Märchenformel „es war einmal“ — also: es war einmal eine Gruppe von modernen Frauen, die traten auf die Wahlstatt und proklamierten mit heiligem Kampfeswort „Krieg dem Korsett“. Und der Kampfdruck warb weithin vernommen, und viele Frauen, denen ihre Gesundheit und ihre Bequemlichkeit mehr galt als das Gebot der Königin

Mobe, legten das „Marterinstrument“ ab und bekleideten sich mit losen Unter- und Obergewändern und waren nun frei von jedem Druck und Zwang und freuten sich ihrer Freiheit. Aber o weh, o weh! Die Göttin Hygieia frohlockte zwar, aber die Göttin der Schönheit verbüllte schauernd ihr Antlitz: die unschöne „Wespentaille“ war geschwunden, aber was an ihre Stelle getreten war, war noch viel schlimmer: Der Saß! Und der Berliner erfand für die Sodgestalten, die jeder Schönheit bar mit Riesenschritten in schlechter Haltung einhertrabten, manch ebenso treffendes wie unaussprechliches Gleichnis. Die Ablicht der neuen Kleidung war so gut — doch die Technik verlagte!

Aber weil der Kern der Sache gut war, so mußte sie siegreich sein. Heute steht die neue verbesserte Frauenkleidung stolz und sicher da. Die Göttin der Schönheit hat bei ihr Pate gestanden und, was mehr ist, die Königin Mobe reicht ihr die Hand.

Wer etwa noch ungläubig diesem Wandel gegenüberstand, der konnte auf der Ausstellung des Heidelberger Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung in der Stadthalle belehrt werden. Die hante volles der Damenwelt fand sich hier zusammen, kritisch musternd, und das Endergebnis war, „es ist sehr gut.“

Der überwiegende Teil der ausgestellten Bekleidungs- und Schmuckstücke entstammte der Internationalen Hygieneausstellung (Dresden). Die außerordentlich praktische Nutzerkleidung entspricht allen Anforderungen der Hygiene; Vermeidung jedes Drucks und Ermöglichung der Hautatmung durch Verwendung poröser Stoffe sind die beiden Prinzipien, nach denen sie konstruiert ist. Von den Kleidern sind besonders wertenprechend und dabei geschmackvoll die Berufskleider für Krankenpflegerinnen, Dienstmädchen und Gärtnerinnen. Die Turnanzüge haben sich praktisch außerordentlich bewährt und sind schon von zwei Damen-Turnvereinen (Karlsruhe und Köln) eingeführt. Erfreulich ist, daß die Preise niedrig gehalten sind und daß die Einfachheit der Schnitte die Selbstfertigung erleichtert. Die Ausstellung von Haus- und Gesellschaftskleidern von den einfachsten bis zu den elegantesten hatte eine große Bereicherung erbracht durch die von Damen der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Gewänder. Der Gesamteindruck — auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden — war hochbefriedigend: die Grundzüge der Einfachheit, Materialschlichtheit, der Form- und Farbenschönheit haben Hervorragendes hervorgebracht, die jeden gebildeten Geschmack erfreuen müssen.

Ein besonders hohes Verdienst aber hat sich die moderne Frauentracht in ihrem Streben nach echtem Bekleidungsstoff erworben: sie hat dazu geführt, daß alte, fast schon ausgestorbene jedoch stark vernachlässigte Techniken wieder zum Leben erweckt und nun unter Verwendung neuer, stützender Muster wieder modern geworden sind. So die Kloppelei, Häkerei, Handweberei, Karbel- und Handstickerei etc. Der Effekt dieser Bekleidungsstoffe ist überaus schön. Die Arbeiten von Fräulein Dähling-Heidelberg zeichnen sich besonders durch Originalität des Entwurfs und Korrektheit der Ausführung aus. Erwähnenswert sind auch die reiche Kollektion von Weißarbeiten (Schawls, Gardinen, Decken etc.), die in Farbe und Dessin von vornehmster Wirkung sind. A. Bl.

## Frauenpiegel.

Von einer Leserin wird uns geschrieben: Ich unterhalte mich lieber mit Herrn als mit Damen, vorgestellt werden und alsbald den geistigen Kontakt herstellen ist der regelmäßige Verkauf, vorausgesetzt natürlich, daß es sich der Mühe lohnt.

Was macht die Unterhaltung der Männer so wertvoll? So oft ich Gelegenheit hatte, Gespräche, auch von ganz jungen Leuten, zuzuhören, immer erlaube ich mir zu sagen, daß sie sich belehren und das ist nur möglich, wenn einer fragt. Männer gehen sich niemals zugeden, daß sie etwas noch nicht wissen. Jeder teilt nun seine Kenntnisse mit und trägt so immer festerer Freundschaft bei, welche, die wahre nämlich, sich bekanntlich nur aufbaut durch gegenseitige Förderung. Da die Männer auch nicht kleinlich fragen nach Nam und Art, so ist die Förderung eine möglichst vielseitige, ich sage geradezu eine allseitige, da die verschiedensten Elemente, d. h. die Vertreter der verschiedensten Berufsarten daran mitwirken.

Das zweite, das ich dabei beobachtete, war die Harmonie. Sie erscheint als etwas Selbstverständliches. Das Leben und Empfinden ist gegenseitig. Daher fällt es keinem ein, sich selbst ins Licht und die andern in Schatten zu stellen. Ihren Mängeln tragen sie Rechnung in richtiger Beurteilung der jeweiligen Verhältnisse und Lebensumstände und in der Voraussehung, daß der gute Wille vorhanden ist, was alles so scharf ist, abzuschleifen. Ein selten tabuliertes, sondern ein vorbildliches Erziehen wird geübt, darum sind sie frei von Empfindlichkeit. Sie schreiben unter allseitigen Wunsch, ihr Zusammensein zu wiederholen. Die Ausnahmen aber befähigen die gute Regel.

Was macht die Unterhaltung der Frauen so wertlos? Ich nenne gleichfalls 2 Gründe: 1. Verstandeslosigkeit gegen alles, was nicht in ihren Kram paßt, und 2. die mit Naturnotwendigkeit daraus folgende Disharmonie. Im anstrengendem Beruf lebend, nehme ich mein Mittagmahl in einer Pension ein. Die Konversation, bei Tisch, treibt sich unveränderlich um das nächstliegende: die Speisen, die man genießt und nicht selbst zubereitet hat, bilden ein unbegrenztes Gebiet der Kritik. Es sind geradezu haarsträubende Anforderungen, die an die Küche gestellt werden und welchen die Damen selbst am allerwenigsten genügen könnten. Die Varianten über Suppe, Braten, etc. sind so läppisch, daß ich keine Tinte an deren Wiedergabe verschwenden möchte. Dann die tägliche, bange Frage nach dem Appetit und der Besömmlichkeit. Soll ich, oder soll ich nicht? Gottlob, endlich ein anderes Thema, leider ist es auch so alt und verbraucht: Toiletten heißt das Zauberwort, das gestern, vorgestern und schon immer abgedroschen wurde, so daß ich mich befassen muß, ist es wirklich Ende der Woche? Denn diese reizenden, entzündenden Umhüllungen, sagt man nicht richtiger Entfaltungen, wurden sie nicht die ganze Woche, nein, auch schon die vorige und die vorvorige und noch weiter zurück vor mir ausgebreitet? Je n'en pleug plus! Ich lenke ab — der so und soziale Versuch. Maroffo, will sagen Kongo, die neuesten Theateraufführungen, eine gehörige, gute Probit, ein bedeutendes Buch, Kindererziehung, Erdbeben — ach, nichts verfangt!

Wer's nicht erlebt, der fühlt es nicht. Ein Ertrinkender, der sich an einem Strohhalm klammert, hat mehr Chance als ich. Ihre drohenden Blicke sagen: Was soll uns Kongo — wissen wir doch nicht, wo es liegt, und Gott bewahre uns davor, das je wissen zu wollen. Erdbeben? Unsere Nerven haben genug darunter gelitten. Die Entschung über Ursache kümmert uns nicht. Alles das würde uns aus unserer Bequemlichkeit herausreißen und uns ermühen. Wir dulden überhaupt niemand bei uns, der sich untersteht, etwas zu wissen, was wir doch gar nicht wissen wollen, verstehen Sie? Die Tafel wird unter größter Disharmonie aufgehoben und morgen beginnt dieselbe Prozedur. Wann soll das besser werden? Ich spreche von Damen der guten Gesellschaft. Ich füge nur noch bei: Beweis, gibt es Ausnahmen, aber gerade diese bestätigen die traurige Regel.

## Große Kinder unter dem Weihnachtsbaum.

Die irrtige Annahme, daß Weihnachten nur für die Kleinen reizvoll sei, hält viele ab von jenem zarten Sinnen und Trachten, das darin gipfelt, auch denen, die den Kinderschuhen entwachsen, hinter denen das Zauberland der Jugend weit zurück liegt, heimlich gehegte Wünsche an den Augen abzulesen, sie mit irgend etwas Anacohntem zu überraschen. Man laßt sich gegenseitig, was man sich wünscht, das ist praktisch und bequem. Aber es ist poesielos, nüchtern, nicht der Grundidee des Weihnachtsfestes entsprechend. Daher kommt es auch dann, daß der Familienvater in dem schönsten aller Feste nichts weiter sieht, als eine riesenhafte Attode auf seinen Geldbeutel, die geplagte Hausfrau die arbeitsreichste und mühevollste Zeit des Jahres: der erwachsene Sohn weiß genau, daß er das erhält, was er sich wünscht, denn er war ja zugegen beim Anprobieren und Ausführen; die erwachsene Tochter, die Großmutter, der Better, sie alle versprechen sich nichts weiter vom Weihnachtsfeste, sie wissen ja, „was sie kriegen“. Und doch, auch für diese alle hat das Wort „Erwartung“, der Gedanke an etwas heimlich Ersehntes, vielleicht Erfülltes, das süße, bange Gefühl des Geheimnisvollen einen unbeschreiblichen Reiz. Sie alle sind empfänglich, einer wie der andere, obgleich sie sich's selbst kaum gestehen, für das unersichtlich reizvolle Wort „Ueberraschung“.

Aber daran denken die Großen kaum mehr, sie wissen nicht, daß sie unter dem glühenden Tannenbaum zu großen Kindern werden, die sich freuen können wie die Kleinen!

Es ist nicht oft gerade das, was wir nicht unbedingt gebraucht hätten, aber was zu den reizenden Ueberraschungen des Lebens gehört, zugleich aber zu seinem Schmuck, dasjenige, was am meisten beglückt? Nicht immer ist der nützliche Hausguth, der solide Anzug, das praktische Kleid allein das, was am meisten erfreut; vielleicht ist manchmal gerade das vom Alltäglichen Abweichende, das am Ende der beglückte Beschenkte nicht offen zu wünschen magte, das aber als etwas Ersehntes im Herzen lebte, die Erfüllung heimlichen Sehnsüht!

Die lustigen Epochen, die die sparame Mutter nie um sich gewendet, das fabelhaft aparte Jigarriment, das Vater oder Sohn mit schmunzelndem Behagen in Empfang nehmen, das allerliebste, überflüssige und doch im stillen Herbeigewünschte Etwas, das ist der Kern der Weihnachtsfreude, unrahmt von dem Nützlichen und Praktischen, das niemand missen mag.

Denn das wunderbare Etwas darf nicht die Oberhand gewinnen. Aber da sein muß es! Mit ihm kommt und schwindet der Reiz der Weihnachtsstimmung. Das Geheimnisvolle, das Unerwartete, bringt für die Großen, die großen Kinder unter dem Tannenbaum, auf leichtbeschwingtem Flügel das erwartungsvolle Gefühl, die beglückte Stimmung der Kindertage, es sanfter uns Allen das Weihnachtsfest der Jugend zurück! Nicht immer ist es etwas Greifbares, Sichtbares, worin wir das schönste Geschenk darsubringen haben. Oft sind der freudliche Druck der Hand zwischen zwei entfremdeten Verwandten, der besagt, ich habe vergessen, aber ein verständliches Wort, ein paar liebevolle Zeilen die Gaben, die verhärteten Herzen Weihnachtsfreude und -frieden bringen.

Sind wir selbst wie die Kinder, sehen wir in unseren Angehörigen und Mitmenschen große, liebe Kinder, die überroscht, erfreut sein wollen, dann feiern wir das richtige, echte Weihnachten, auch wenn kein Kinderjubiläum durch den tannenduftenden Raum hallt, denn das Fest der Liebe ist nicht bloß das Fest der Kleinen!

## Frauenbewegung und Berufe.

Die Frauen und die Reichstagswahl. In Danzig erließ ein Arbeitsausschuß einen Aufruf zur Bildung einer liberalen Frauengruppe innerhalb der liberalen Partei und forderte die Frauen zur Mitarbeit bei der bevorstehenden Wahl auf.

Die Frauenbewegung in Holland hat zwei nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Auf Antrag des Bürgermeisters und der Beigeordneten sollte eine Lehrerin, die sich kürzlich verheiratet hatte, aus ihrem Amte entlassen werden. Doch der Gemeinderat verwarf mit großer Mehrheit den gestellten Antrag, so daß die Dame also auch als verheiratete Frau im Amte bleibt. Allerdings gab es an den städtischen Schulen schon bisher ca. 30 verheiratete Lehrerinnen, doch hatte die städtische Behörde, um diese Zahl in Zukunft nicht zu erhöhen, eine Verordnung erlassen, nach der jede Lehrerin bei Eingehung einer Ehe ihres Amtes entbunden würde. Ein weiterer Fortschritt ist der, daß in Friesland eine Frau zum Predigeramt zugelassen wurde.

## Heiteres.

Was das Köcheln einer Frau kaufen kann.

- Liebe, sagt der Jüngling.
- Stellung, sagt der Weltmann.
- Himmel, sagt der Poet.
- Einen neuen Hut, sagt der Ehemann.
- Champagner, sagt der Jonkier.
- Ruhm, sagt der Theater-Agent.
- Glad, sagt der Spieler.
- Des Mannes Seele, sagt der Extremist.
- Alles, was ich will, sagt das Weib.

Montag von 10-11 Uhr Auskunftsstelle für Meiere Frauenbernie: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius





Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verheiratet:
Fabrikarb. Franz Gehrig und Dina Burthardt.
Fabrikarb. Friedr. Doll und Ida Bodner.
Maurer Friedr. Jahn und Anna Wenz.
Fabrm. Wilh. Stahl und Eugenie Richter.
Hauptl. Immanuel Petry und Brida Josef.

Getraute:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.
Spenglermeister u. Inhabl. Friedr. Winkler und Cecyl. Pölicher.

Verstorben:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Verheiratet:
Maurer Jakob Hood u. Anna Reith.
Schlosser Philipp Gündel und Kath. Schmitt.
Maurer Anton Gumbel und Kath. Wildermann.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Verheiratet:
Maurer Jakob Hood u. Anna Reith.
Schlosser Philipp Gündel und Kath. Schmitt.
Maurer Anton Gumbel und Kath. Wildermann.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Maurer Johann Biedermann e. T. Germin.
Spengler Johann Schuber e. T. Ella Johanna.
Anwaltsgehilfe Adam Heberle e. T. Mathilde Marg. Katharina.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Verheiratet:
Maurer Jakob Hood u. Anna Reith.
Schlosser Philipp Gündel und Kath. Schmitt.
Maurer Anton Gumbel und Kath. Wildermann.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigsbafen.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigsbafen.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Verheiratet:
Maurer Jakob Hood u. Anna Reith.
Schlosser Philipp Gündel und Kath. Schmitt.
Maurer Anton Gumbel und Kath. Wildermann.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadteil Neckarau.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Auszug aus dem Standesregister des Stadteils Feudenheim.

Verheiratet:
Frlz. Andr. Schumann und Rosa Frank.
Frlz. Josef Konenmacher und Kath. Seibel.
Frlzeur Ehrh. Schumacher und Karoline Steinmetz.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Verheiratet:
Fabrikarb. Karl Bauer e. S. Otto.
Führmann W. Ullr e. T. Emma.
Vollstänndl. Mart. Reiter e. T. Oerla Luise.

Verheiratet:
Maurer Jakob Hood u. Anna Reith.
Schlosser Philipp Gündel und Kath. Schmitt.
Maurer Anton Gumbel und Kath. Wildermann.

Verheiratet:
Fabrikant Eugen Benz und Marie Bettelheimer.
Faktorer Ludwig Bly und Wilhe. Gähring.
Fabrikarb. Friedr. Lehant und Maria Thron.

Fugellose Trauringe
Franz Arnold
Jedes Brautpaar erhält ein Paar.

Frauenleiden
Löfflund's
Nur ECHTE
Milchzucker, reinste Marke, nach Verfahren, für gesunde und kranke Säuglinge.
Nähr-Maltose, für Kinder, die nicht gedulden und an Körpergewicht abnehmen.
Malz-Extrakt, nach Liebig und Feilberg, seit 45 Jahren bewährt als Nahrungsmittel und Nährstoff für Kinder, Kranke und Genesende.
Malz-Extrakt-Husten-Bonbons, unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.
In allen Apotheken und Drogerien.

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe c 1, 16
Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.
Abonnements: monatlich von Mk. 1.— an, jährlich von Mk. 8.— an.
Aussser Abonnement: Berechnung tagweise, 19955
Auch nach auswärt. Ausführliche Lesbedingungen gratis und franko.

Fritz Held Tel. 1257
N. A. G. Automobilhandlung. Renault
Automobil-Gelegenheitskäufe. 19460
Spezialreparaturwerkstätte für Motorfahrzeuge.
Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. B. Baas Buchdruckerei, G. m. b. H.

erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel
Moriz Schlesinger
Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23
empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei reellster preiswertester Bedienung.

Klein-Kinderstube Nr. 9, e. B.
Beim Gesangs- und Musikunterricht erlauben wir uns, auch dieses Jahr wieder alle Schüler von Freunden anderer Institute aus Baden am Ost- und Rhein zu bitten, damit wir unsern Kleinen ein frohes Fest bereiten können.
Lustige Entgegennahme im Sälingsgebäude N 6, 9 sowie bei den Mitgliedern des Ausschusses:
Herr Kommerzienrat Wöhling, Herr Rönke, Herr Dr. 53
Herr W. Burg, L. 18, 19
Herr Dr. Bruns, N 7, 17
Herr W. Lodenburg, N 7, 17
Herr W. Meyer, L. 1, 20
Herr W. Mäkelin, L. 11, 22
Herr W. Wilmmer, G 1, 16
Herrn Friedrichen Bauer, A 4, 2
Herrn von Götter, B 1, 12
Herrn Simon, K 1, 12

Vermischtes

Nährsalz-Cacao gegen Blahst... Chocoladen-Grenidin

Herter's Buchhandlung

Sauers beliebte Eiernudeln... Strafarbar

Solide Herren Anzüge nach Maß

Cocosflocken

Photographie als Weihnachts-Geschenk

M. Beyerle Photogr. Atelier

Zu verkaufen

Oefen! Dauerbrandöfen... Kaffeebraun... 2 Nähmaschinen

G.C. Wahl Inhaber: Friedr. Bayer... Möbel, Dekoration, Teppiche... Ausstellungshaus N 5, 2

Photograph.-Apparat als Weihnachts-Geschenk... PHOTO-HANDLUNG PINI MANNHEIM

Schwarzwälder Tannen-Honig... J. Hahl Tel. 4448

Steinmetz-Brot!

Sämtliche Artikel Weihnachtsbäckerei

Plissé-Brennerei Rolle, 0 7, 20. Telefon 3036.

Geeigneter Weihnachtsverkauf... Puppenwagen, Puppen-, Sports- u. Klappwagen

Trikotagen in grosser Auswahl... Aurèlie Bittler

Ein Zimmerkammer, 1 hölz. Schrank... Kleiner Kaffeebraun... Burgardrobe

Stellen finden Gewandter, jüngerer Buchbinder

Elektromonteur bei hohem Lohn... Greiling Compagnie

Lehrmädchen... Lehrmädchen

Lehrmädchen... junges Mädchen

Lehrstube... C. F. Otto Mäler

Mietgesuche... 3-4 Zimmerwohnung

Herrschafil. Wohnung... Billigste Gelegenheit für Kunstfreunde!

Nur bare Goldgewinn! Konstanzer Geld-Lotterie... 30000 15000 10000 5000

Sigmund Hirsch - Möbel-Dekorationen -

Namen-Frisier-Salon... 06,3 Heinen's Tel. 4795

Fabrik-Reste von Pelz-Piqué... Falck Rathaus - Bogen 37.

Billigste Gelegenheit für Kunstfreunde! bei Joseph Ebert

N 7, 21 1. Trepp., große 4-Zimmerwohnung...

N 4, 21 5. St., 8 Zim. u. K. v. f. 1. verm. Bureau Dr. Hartmann

O 6, 6 3 Trepp., Seidelbergstr. 6-Zimmerwohn.

O 6, 9 (Ecke H. Platten) herrschafil. Wohnung, 9 Zim., Küche, Bad...

P 2, 1 2. Tr. h., 5 Zim. nach d. Str. ger., auch zu Bureau geeignet...

P 7, 24 2. Stod Wohnung oder Bureau bestehend aus 8 Zimmern...

Q 3, 19 5. St., 3 Zimmer und Küche zu vermieten.

T 5, 13 zwei Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten.

U 3, 24 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu vermieten.

U 4, 10 parterre, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad...

U 5, 26 3 Zimmer, Küche mit Bad zu verm. Näheres Laden.

U 6, 12, 7 Zimmer, Küche mit Bad per sofort oder später zu vermieten.

Augustaanlage Ecke Berderstr. 28 elegante Parterre-Wohnung...

Angartenstr. 63 2 schöne Zim. u. Küche sofort od. später zu verm.

Bellenstr. 41 III. Stod 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Friedrichsplatz 14 11. Stod, 8 Zimmer u. reichlichm. Zubehör...

Holzbaureit. 3 (bei der Wag. Zofstr.) 4 Zimmerwohn. mit Bad u. Panzarde p. 1. Januar 1932 zu vermieten.

Kolktstr. 5a 5. St., Wohnung, 3 Zim. u. Küche, zu verm. Näh. Hausverwalter...

Langstr. 7 2. Stod, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Helm. Lanzstr. 23/25 Schöne 3-Zimmerwohn. mit Küche, Speisekammer, Bad u. viele, sowie Konf. an ruhiger Lage per 1. April u. f. zu vermieten.

Mittelstr. 87, je 2 Zimmer und Küche in 2. und 4. Stod sofort zu verm.

Offstadt Sophienstr. 24 moderne (schöne) 5-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten.

Offstadt 4 oder 7 eventl. 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Sophienstr. 19, 2. Stod rechts.

Knappstr. 10 4 Zim. Wohnung mit Bad u. Zubehör per 1. oder 15. April zu verm. Näheres 2. Stod.

Offstadt 4 oder 7 eventl. 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Sophienstr. 19, 2. Stod rechts.

Knappstr. 10 4 Zim. Wohnung mit Bad u. Zubehör per 1. oder 15. April zu verm. Näheres 2. Stod.

Offstadt 4 oder 7 eventl. 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Sophienstr. 19, 2. Stod rechts.

Knappstr. 10 4 Zim. Wohnung mit Bad u. Zubehör per 1. oder 15. April zu verm. Näheres 2. Stod.

# Winter-



# Sport

Organ für Ski-, Rodel-  
und Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des  
Mannheimer General-Anzeiger  
(Badische Neueste Nachrichten)

## Rodellied.

Weihen Sweater, woll'ne Mütze, dicke Strümpf' und feste Schuh',  
Rodelschlitten, Beberriemen, ja noch mehr gehört dazu:  
Fahrkarte, kurze Krise; dann den Berg hinauf jubelnd!  
Fröhlich, fröhlich ist das Rodeln, — wonnig eine Fahrt im Schnee.

Kältegrade, froh'ge Binde, rote Nase, blaue Hand,  
Kasse Hühne, schmutz'ge Kleider; alles dies ein Rodeler kennt.  
Doch er läßt sich nicht verdrängen, wenn er schießt bergab im Saub'  
Schöner ist's im Schnee zu liegen, als im Bett daheim zu Haus!

Immer glatter wird der Schlitten, seine Rufen blißen hell;  
Ach! was ist ein hübsches Mädel für ein lieber Fahrgefell!  
Kopf an Kopf und Wang' an Wang, ist man sich so innig nah —  
Doch wenn man im schönsten Jähren sich schon wieder Kurven da.

Soppla-hopp geht's in den Gräben, nebeneinander kreuz und quer,  
Wie dies nur so rasch gegangen, sieht man ein erst hinterher.  
Nacht sich drüber keine Sorgen; — auf den Rodel frisch burra!  
Da gilt's keine Rästel lösen: „Wagn' sind die Gräben da?“  
Mannheim, Otto Weich.

## Die Wintersportausstellung in Karlsruhe.

Das zwanzigste Jahr in der Entwicklungslinie des Wintersports im Schwarzwald und Deutschland überhaupt hat in der badischen Residenz eine Wintersportausstellung gebracht, die man im Hinblick auf die verfloßene Sportperiode als ein Jubiläum unternehmen bezeichnen kann, will man ihr ein besonderes äußeres Merkmal verleihen. Doch hat die Leitung der Ausstellung darauf verzichtet, auf dies Jubiläumstreffen besonderen Wert zu legen. Schlicht und anspruchslos, auf Neuheiten verzichtend in ihrem Aufbau, ist die Ausstellung still der Offenlichkeit übergeben worden. Eine kleine Einladung an eine Schar Gäste, einige Worte der Aufklärung über Zweck und Ziele des Ganzen, ein kurzer Rundgang durch die praktisch verwendeten Räume und die Allgemeinheit war eingelassen. Und doch steht trotz dieser Anpruchslosigkeit eine Summe von vorbereitender Arbeit in dem Ausstellungsräum, der, mit seinem gemäßigten Überblick eine gute Beleuchtung schaffend, einen fast familiären Eindruck macht. Es sind die Räume der künftigen Ausstellungshalle des Groß- Landesgewerbeamts, die die verschiedensten Wintersportgeräte aufgenommen haben und am Sonntag, den 3. Dezember, um 11 Uhr vormittags, ihre Pforten für das Publikum öffneten. Das Landesgewerbeamt selbst, die staatliche Behörde, steht mit ihrem Namen hinter dem Unternehmen, dessen Kosten nicht die Aussteller, sondern die Veranstalter, die genannte Behörde, und der Staat tragen. Und darin liegt auch der wesentliche Unterschied zwischen der Karlsruher Ausstellung und vieler ihrer Vorgängerinnen: es sind lediglich Interessen des einheimischen Handwerks und der Industrie, die eine Förderung erfahren sollen. Der Grundgedanke heißt Anregung.

Die Ausstellung, deren Dauer auf etwa 10—12 Wochen berechnet ist, hat nur einen kleinen Umfang. Das bedeutet von vornherein einen Vorzug, denn die Uebermüdung des Besuchers infolge einer Ueberfülle wird vermieden. Im ganzen sind rund 50 Aussteller zu zählen, darunter der Landesverband für Fremdenverkehr und einige Ortsgruppen des Ski- und Schwarzwald. Außer badischen Firmen sind nur einzelne aus den Nachbarländern vertreten, in solchen Fällen, wo die einheimische Industrie noch nicht genug entwickelt schien, um einen ausreichenden Ueberblick über den Stand des betreffenden Zweiges zu geben. Der Grundgedanke der Ausstellung, auf Grund der jetzigen Fabrikation eine weitergehende Anregung zu geben, folgend, ist dem historischen Teil nur ein bescheidener Platz gegönnt worden. Man wird das nicht beklagen, denn das historische Schenkwert ist auf früheren Ausstellungen schon sattem angezeigt worden. Es hat hier der Ski- und Rodelklub Triberg alte Ski-

und Schlittenmodelle ausgestellt, die von der Triberger und Frankfurter Ausstellung nicht unbekannt sind. Die Erzeugnisse der heutigen Fabrikation verraten in der Mehrzahl Güte des Materials und Gediegenheit der Verarbeitung. Allerdings fehlen auch nicht die stets wiederkehrenden Versuche, durch patentamtlich geschützte Neuerungen zu glänzen, die auf der beruflichen sportlichen Seite nur mit Ablehnung beantwortet werden können. Aber es ist doch gegen früher besser geworden. Die einstigen Erfindungsversuche, die fast etwas Gewalttames hatten, sind einer offenbar ruhigeren Arbeit gewichen. Es besteht die Hoffnung, daß Erfinder und Fabrikanten sich mehr und mehr von der Tatsache leiten lassen, daß ein Höhepunkt in der Entwicklungslinie der sportlichen Geräte erreicht ist, der nicht ein Drängen zur Erfindung und Einführung von Neuerungen, sondern eine von Ueberlegung geleitete und ruhige Ausgestaltung und Vervollkommnung des Erreichten erfordert.

Was die einzelnen Sportarten angeht, so soll jetzt noch in großen Zügen der Gesamteindruck einzelner Gruppen berührt werden. Die Skifabrikation hat die guten Ansätze fortgeführt und bringt aus dem ganzen Land Holzger, die sich mit nordischen messen können. Auch bei Anfertigungen und Schreinerarbeiten zeigen sich brauchbare Richtlinien. Die Bindungsfrage wird kaum mit neuwertigen neuen Lösungsversuchen bedacht. Die Stützfeldbindung dominiert, daneben finden sich einzelne Sockenbindungen und auch einige Versuche mit Scharnieren u. a., die jedoch nicht auf ein richtiges Prinzip hinarbeiten scheinen. Erfreulich scheint das Schuhwerk, so weit es wegen der Stützfeldbindung überhaupt erwähnt werden muß, ab. Die Skikleidung ist durch einen härter als bisher betonten Zug zur Einfachheit gekennzeichnet. Dagegen ist den Sweatern, auch den langhaarigen, noch immer zu viel Raum gewährt. Die glatten einfachen Stoffe herrschen vor, karierte Ansätze sind Seltenheiten. Die Damenkleider für den Skilauf haben viel gewonnen an Einfachheit und bevorzugen den glatten Stoff ebenfalls. Die lange Hose beginnt die Kniehohe zu verdrängen. Der Rodel- und Bobleighsport bringt, selbst was die Sportgeräte angeht, wenig Neues. Einige „Neuerungen“, Mechanismen zur Lenkung und Bremsung mit viel Metall mögen Bedenken hinsichtlich ihrer Sicherheit und Stabilität erwecken. Daneben steht aber auch erstklassiges Material in verblüffenden Modellen. Der Eislauf kommt ziemlich ausgebeutet zu Wort. Eine große Anzahl moderner Typen für Kunst- und Schnelllauf können wohl gefallen. Besonderheiten sind aber nicht zu verlangen, da es kaum solche gibt.

Weiter ist von Bedeutung die Literatur auf der Ausstellung. Sie kann man, sofern man die neueste seit etwa 15 Jahren in Betracht zieht, als ziemlich vollständig bezeichnen. Die Winterphotographie ist mit hervorragenden Studien landschaftlicher und technischer Natur vertreten. Auch die Malerei hat ihre besten Männer gefunden. Fehlt auch der Name Miesler, so drängen doch die anderen wie W. Roman, Kampmann, Variels, Gluck, Duffault u. a. für die Güte der kleinen Kunstkollektion. Gegenstände sekundärer Natur zur Ausrichtung u. a. sind vollständig berücksichtigt, man hat ihnen aber eine weisse Beschränkung auferlegt, so daß sie ihrer Rolle entsprechend im Hintergrund bleiben. Angenehm fällt man sich von dem Fehlen falsch verstandener Kunstgewerblicher „Sport“-gegenstände berührt. Einen besonderen Hinweis verdienen noch die Hüttenpläne, Pläne von der im Bau befindlichen Bobleighbahn in Triberg, Modelle einer Sprungbahn, Profile vom Schwarzwaldskifettenlauf u. a., die zur Vervollständigung des Ganzen ihr Teil beitragen. Ein Urteil über die Ausstellung läßt sich mit zwei Worten dahin zusammenfassen: Klein, aber fein.

## Skihurse und Wettläufe.

Die Ortsgruppe Karlsruhe-Baden Höhe des Skiklubs Schwarzwald hält vom 17.—21. Dezember einen Skikurs auf Herrenweis ab. Leiter des Kurses ist Herr Ose-Karlsruhe, dem eine genügende Anzahl Abteilungsleiter zur Seite stehen. Einen weiteren Skikurs veranstaltet die Sektion vom 17.—21. Januar beim Kurhaus Rastbach.

\* Großer Skikurs in Oberbayern. Der vierte Alpine Skikurs unter Rath. Bardschys Leitung wird vom 14.—21. Januar in Oberammergau vom Alpinen Skiklub München arrangiert. Mit den Gasthofbesitzern wurden feste Preise für die Teilnehmer des Kurses vereinbart. Der Kursbeitrag ist wie bisher auf M. 10 pro Person festgesetzt. Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen kostenlos vom 2. Schriftführer des A.S.K., Herrn Dr. Fleischmann-München, Donnersbergerstraße 28, zugesandt.

\* Hauptverbandswettbewerb des Deutschen Skiverbands 1912. Die in Immenstadt im bayer. Allgäu stattfindenden Hauptverbandswettläufe des Deutschen Skiverbands beginnen am Freitag, den 26. Januar. Am Samstag, den 27. Januar finden Seniorenbauerlauf und Offiziersbauerlauf statt. An diese beiden Dauerläufe schließen sich die Junioren- u. Militärläufe. Am Sonntag morgen beginnen die kleineren Konkurrenzen und zwar Hindernislauf, Kunstlauf und Jugendläufe. Direkt anschließend findet der Juniorenprunglauf statt. Mit dem Seniorensprunglauf am Nachmittag schließt die Veranstaltung. Für die Junioren wird ein eigener Hügel dicht neben der großen Sprungchanze erbaut. Am Montag und an den folgenden Tagen werden die einzelnen Allgäuer Skivereine Skitouren ins Allgäu führen.

\* Die diesjährigen Hauptverbandswettläufe der Schweiz, das 8. große Skirennen, bei dem auch die Meisterschaft der Schweiz zur Vergebung kommt, finden in La Chaux de Fonds statt und zwar ist dafür der 26., 27. und 28. Januar 1912 bestimmt worden. Demnach fällt leider die Schweizer Meisterschaft mit der deutschen zusammen. Die Hoffnungen, die man auf die Beteiligung der Schweizer bei den deutschen Verbandswettläufen gesetzt hat, können also wieder aufgegeben werden. 1913 finden die Wettläufe in Einsiedeln statt, die Verbandswettläufe 1914 sollen in Gstaad ausgetragen werden, während sich für 1915 Klosters und Krosa um die Ausrichtung bewerben haben.

\* Der Skiklub Dades veranstaltet in der Zeit vom 27.—31. Dezember 1911 einen großen Springerkurs in einer Anfängerklasse und einer Abteilung für Fortgeschrittene. Die Ausleitung wird Gustav Walts, Vizepräsident des Skiklubs Dades übernehmen, an den auch alle Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. Meldebüchlein für den Kurs ist der 22. Dezember.

## Eisport.

\* Ein städtischer Wanderpreis für Eischnellläufer. Erfreulicherweise unterstützen städtische Körperkassen immer mehr den Schlittschuhport. Im Jahre 1907 hat bereits die Stadt Berlin dem Deutschen Eislaufverband, Bezirk Berlin, einen Wanderpreis für einen Wettbewerb im Kunstlaufen gestiftet. Dieser Wanderpreis hat sich für den Kunstlauf sehr ersprießlich erwiesen, denn die Zahl der Kunstläufer ist seither gewachsen und der Stand ihrer Leistungen hat sich bedeutend gehoben. Auch die Stadt Charlottenburg hat jetzt, einem Ansuchen des Deutschen Eislaufverbandes nachkommend, in der Vorlage für ihre nächste Stadterordnetenversammlung 200 M. angelegt, die für einen Wanderpreis zu einem jährlich zu veranstaltenden Wettbewerb im Schnelllaufen verwendet werden sollen.

## Neues aus den Winterkurorten.

\* St. Blasien. Der Winterport ist im süßlichen Schwarzwald schnell vollständig geworden, nicht zuletzt in St. Blasien, wo von Weihnachten bis Ostern eigentlich alles Ski läuft, bis auf die liebe Schuljugend, die sich in Ermangelung richtiger Schneeschuhe ein Stückchen Holzreisler unter die Schuhe bindet. Es finden auch Skifeste mit Preisverteilung statt, und zur Zeit der internationalen Skirennen, die alljährlich auf dem Feldberg abgehalten werden, geben sich die Champions dieses Sports in St. Blasien ein Stelldichein. Dann ist dort eine Hochaison, die an Begeisterung und Quantität des Treibens hinter der des Sommers nicht zurücksteht. Sobald nur der erste Schnee fällt, kommen aus aller Herren Ländern die Sportfreunde. Die Pensionen und Sanatorien werden von Erholungsbedürftigen aufgesucht.



## WINTER-SPORT

**Daut**

Breitestrasse F 1.4.

- Mützen
- Shawls
- Sweaters
- Jackets
- handschuhe
- Gamaschen
- Sportsstrümpfe
- Wadenbinden

- Komplette
- Rodel-Garnituren
- für Damen, Herren, Kinder

## Sport-

Bäder etc.

---

## Inserate

haben im

:: Mannheimer ::

## General-Anzeiger

den grössten

## Erfolg!

## Schonach

i. bad. Schwarzwald : Klim. Luftkurort  
Wintersport-Platz I. Rg.

Mit im Schwarzw. 900—1100 m ü. d. M. 4 km von Station Triberg. Schmalzengastation.  
Dir. Verbind. mit den grössten Städten des In- u. Auslandes. Dem sportliebenden Publikum Touristen u. Rekonvaleszenten bestens empfohlen. — Empfehlenswerte Hotels: 254

**Gasthaus u. Pens. z. Rebstock :: Gasthaus u. Pens. z. Oehsen**

Besitzer: Albert Schneider.      Besitzer: Kosmas Scherer.  
Elektrisches Licht — Zentralheizung — Prospekte gratis und franko von den Besitzern erb.

## Hotel Englischer Hof d'Angleterre

### Triberg im bad. Schwarzwald

Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.

## Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel

800      Besitzer: Hermann Wolf.

die in der milden, reinen Luft und in der warmen strahlenden Sonne Erfrischung und Kräftigung suchen. Die größte Heilanstalt am Plage, das Sanatorium St. Klara, in dem etwa 100 Patienten Aufnahme finden können, ist während des ganzen Winters geöffnet. Besonders zweckmäßig sind die Einrichtungen für die Heilkur. Im Orte selbst gibt es noch Hotels und Pensionen genug, die auf Winterbetrieb eingerichtet sind und neben diesen auch manches Privathaus, in der der Wanderer zu jeder Jahreszeit freundliche Aufnahme findet.

\* **Montefina** geht einer guten Winterzeit entgegen. Alle Gäste kamen oder haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt, und dazu gefellen sich viele neue Gäste. Während des ganzen Monats November ist der Skisport zu seinem Recht gekommen. Am 13. und 14. Januar findet an den sonnigen Abhängen und auf der vorzüglichen Sprungschanze „Bernina“ das Verbandsfestrennen des Skiverbandes Engadina statt. — Der Kurverein hat schon eine ganze Anzahl prächtiger Fahrwege zugänglich gemacht, die Hofstraße, die zu den Gletschern von Rojog und Tschirva führt, ist bereits dem Verkehr übergeben worden. Das Hofrestaurant ist neuerdings für den Winterbetrieb eingerichtet worden und wird am 15. Dezember geöffnet.

**Winterfeste.**

\* **Eröffnung der Saison** in Thüringen. Am 10. d. M. wird die Sportstation in Friedrichroda mit einem Hochrennen um den Wanderpreis der Frau Kurth eröffnet. Ingleich beginnt auch in Oberhof die Saison mit Hochrennen, Nobelen, Schneeschuhlauf und Sprungrennen.

dt. Auf der Hauptversammlung der Ortsgruppe Schönwald des Skiclubs Schwarzwald wurde beschlossen, den diesjährigen Skifahrerabend am 23. d. M. Dezember abzuhalten. Außerdem sollte man die Gründung einer Jugendabteilung ins Auge. Ein Skiläuferlauf findet gleichfalls in diesem Winter statt. Bei günstigem Wetter wird die Schuljugend in der Woche 2-3 Mal Skilunterricht durch den Kaufwart des Vereins erhalten.

**Vereinstätigkeit.**

dt. Mit der Hauptversammlung des Skiclubs Schwarzwald, die am 9. und 10. Dezember auf dem Feldberg stattfindet, ist die Feier des 16. Stiftungsfestes des Klubs verbunden. Zur Leitung ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, u. a. ist die Durchführung einer großzügigen Wintermarkierung durch Verbesserung der bisherigen Markierungen im Schwarzwald zu beschließen. In Verbindung mit der Skiläuferversicherung des Mitteleuropäischen Skiverbandes soll eine Kollektiv-Haftpflichtversicherung angestrebt werden.

\* **Gründung einer heilischen Skiläufer-Vereinigung.** Am

Sonntag tagte in Bensheim im „Deutschen Haus“ eine sehr gut besuchte Versammlung zum Zweck der Gründung einer heilischen Vereinigung der Ski-Läufer. Der Zentralausschuß des Oberrheinischen Skiverbandes hat finanziell die Vorarbeiten gesichert und weitere Unterstützung zugesagt, ebenso haben der Deutsch-Oberrheinische Alpenverein sowie der Vogelberger Höhenklub solche Gewährleistung. Zweck der Gründung ist die Pflege des Skisports, besonders im Oberrhein, Einrichtung von Ski-Kursen, Ausbildung von Ski-Lehrkräften und Hebung des Winterverkehrs im Gebirge. Nach einer anregenden Debatte beschloß man die Ernennung einer Kommission, deren Aufgabe es sein wird, alles weitere in die Wege zu leiten. Ins Auge gefaßt ist zur Abhaltung der Skifahrer die Tr. o. m.

\* **Ein Skiklub** wird auf Veranlassung des Oberrheinischen Skiverbandes in Worms gegründet. Das Übungs- und Sportfeld soll in den westlichen Oberrhein gelegen werden.

\* **Zum Thüringer Winterport-Verbandsstag**, der vom 2. bis 4. d. M. in Friedrichroda stattfand, hatten sich Vertreter fast aller 30 Ortsgruppen eingefunden. Inmitten der Verhandlungen am Sonntag erschien der Schirmherr des Verbandes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, der auch dem Festessen beiwohnte. Die Verhandlungen nahmen einen guten Verlauf, und mancher für die Entwicklung des thüringischen Winterports wichtige Beschluß wurde gefaßt. In der Bewilligung der von verschiedenen Ortsgruppen erbetenen Verbandsbeiträge zeigte sich das ernsthafte Bestreben des Verbandes, den Interessen aller seiner Mitglieder auf das Beste zu dienen. Die wichtige Jugend-Sportpflege soll durch Zuverfügungstellen von Schneeschuhen noch Möglichkeit begünstigt werden. Auch die allgemeine Förderung sportlicher Veranstaltungen der Ortsgruppen und die Durchmarkierung des Rennsteigs mit den anschließenden Sportbahnen und Wegen verdienen Beachtung. Die Winterportausstellung wurde viel besucht.

**Verkehr.**

\* **Hollerleichterungen für deutsche Winterportreisende.** Deutschland verhandelt mit der Schweiz zwecks Hollerleichterungen für deutsche Winterportreisende beim Besuch schweizerischer Winterportplätze. Für Sportausstattungsfälle soll von der Grenze kein Zoll mehr von solchen Reisenden erhoben werden, deren Sportreiseweg offen erkennbar ist. Sie sollen von der Gepäckkontrolle befreit bleiben. Die geringe Frequenz der deutschen Winterportplätze in der Schweiz wird von deutscher Seite teilweise auf die Unbequemlichkeit an der Schmelzergrenze zurückgeführt, während der Strom zumeist sächsischer Winterreisender sich nach Tirol wendet, wo an der österreichischen Grenze größtes Entgegenkommen gezeigt werde.

Hellweg Thermenquellen, angenehme Winteraufenthalte, in nächster Umgeb. Winterport-Platz, Badeanstalt, Radium-Kuranstalt, Inhalatorium, Kurhaus, Theater, Golf etc. Terrassen, Hotel, und Führer gratis u. franko v. Städtischen Verkehrs-Bureau. 228

**Baden-Baden.**

**Badenerhöhe** im badischen Schwarzwald **Hotel Gertelbach**  
Per Ski erreichbar von Oberthal-Handeck-Horngründe, idyllischer Punkt im badischen Land. — Mäßige Pensionspreise. 336. Besitzer: **Trefzger.**

**Oberbühlertal** **Bahnhof-Hotel u. Restaurant**  
Ski jederzeit zu mieten. Für ankom. Touristen reiche und billige Auswahl in vorz. Frühstücksplatten. Mäss. Pensionspreise, gute beheiz. Zimmer. 337. Bes.: **Gg. Uehlinger**, ehemaliger Küchenchef.

**Oberbühlertal** **Hotel Buchkopf**, Tel. 90, strecke Oberthal-Unterthal, vorz. Skigebiete für Anfänger, gute Bedienung, mäss. Preise, Bes.: **A. Faller**, 338

**Ober-Bühlertal** **Gasth. u. Pension Händischer Hof**  
Skiläufer, Eisläufer bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberthal. Eigent.: **Jos. Zink**, 340

**Ober-Bühlertal** **Hotel Schindelpeter**, bad., Schwarzwald.  
Geogr. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: **Baumann**, 335

**Bärenthal** im badischen Schwarzwald **Gasthaus u. Pension z. Bären**  
84. Winterarten u. Titisee, a. d. Hauptstr. Titisee-Feldberg, vorz. geogr. für Skiläufer, Taxis, Ski- u. Rodelgebiete. Bill. Logierp. Touristen best. empf. Eig. Fahrwerk. Bes. **Heinrich Andres**, 328

**Luftkurort Kniebis** **Schwarzwald**, 999 Mtr. ü. d. Meere.  
Bahnhöfe **Freudenstadt u. Oppenau**  
**Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“**  
Für Anfänger geogr. Skigebiete. Per Ski zu erreichen von Freudenstadt-Oppenau-Baierbrunn. Skier und Rodel stehen zur Verfügung. 334. Bes.: **L. Gaiser**.

**Luftkurort Kniebis** **Schwarzwald**, 970 Mtr. ü. d. Meere.  
Bahnhöfe **Freudenstadt u. Oppenau**  
**Gasthaus und Pension „zum Lamm“**  
Halzung. — Für Anfänger geogr. Skigebiete, Rodelbahn, Skier u. Rodelschlitten gratis zur Verf. Bes.: **C. Gaiser**, 333 (Bad, Schwarzwald.)

**Hinterzarten** **Bahnhof-Hotel u. Rest.**  
Gelände für Ski- und Rodelsport vorzüglich geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bester Anstieg zum Feldberg. Heißbare Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine, f. Hiere, Bäder im Hause. Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: **Hermann Riestler**, 329  
Wo lernen wir das . . . . .

**Ski-Fahren mühelos?**  
In **Titisee**, Bahnhöfe Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Triberg-Donnauerschlingen. — Für Anfänger tadelloser Gelände, ungenutzt als Übungsplatz. Herrl. Ski-Anstöße, Rodelbahn. Ski und Rodel stehen **Hotel zum Bären** A. Gut Elektr. Licht, Zentralheizung, Telefon 23 Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erlernung des Skilaufens erbeten. 349

**Wintersportplatz Furtwangen** im badischen Schwarzwald.  
Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg oder Biebach v. Postschlitten od. per Ski von den Bahnhöfen Hinterzarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Biebach. Best. geogr. Terrain für Ski- und Rodelsport, 870—1200 m ü. d. Meere.  
**Empfehlenswerte Hotels:** 325  
**Bahnhof-Hotel** Bes.: **Heim. Naler**  
**Hot. Grieshaber z. Oden** Bes.: **Grieshaber**  
Hilfz. Prospekte u. Auskunft bereitwillig durch die Besitzer.

**Wintersportplatz Furtwangen** i. bad. Schwarzw. 870-1200 m ü. M.  
**Höhenkurhaus, Gasthof u. Pension „z. gold. Raben“**  
1045 m ü. d. M., 1/2 Std. v. Bahnhof, 200 m ü. d. Stadt am Höhenweg Plarzhelm-Basel, direkt an der 2000 m langen, prachtvollen, idyll. Rodelbahn. Grossart. Skigebiete, best. Abfahrten, 1/2 Std. zum Bred mit Aussichtsturm, 1150 m ü. d. M., bekannt, einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes m. grossart. Alpenpanorama. Anerk. vorz. Verpf. Heiß, Zimmer, mäss. Preise, Prosp. grat. Eig. Fahrz. Eigent.: **C. Oskar Wehrle**, Tel. 84. 327

**Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne**  
Altrenom. durch Neubau bedeutend vorgerüstet gut einger. Hans für Winteraufenthalt, Elektr. Licht, Zentralheizung, vorz. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte leihweise, Teleph. 21, Prosp. 5923

**Idealster Wintersportplatz** in jeder Beziehung für Ski und Rodel  
**Schönwald**  
(1000—1150 m Höhenlage ü. Meer). Von Bf. Triberg prachtvolle 1-stündige Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde  
**Kurhaus Schönwald** Ersten Ranges  
Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht, Gemütliche und behagliche Räume. Offene Weine. Anerkannt vorzügliches und reichliches Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Pensionspreis von 5 M. an. Teleph. 196 Triberg. L. Wirthle.

**Neustadt im Schwarzw.** Station der Höllethalbahn.  
**Wintersportplatz.**  
In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn angeordnetes Skigebiete, weite, baumlose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein. 326

**Freudenstadt Hotel Herzog Friedrich**  
Winteraufenthalt. Mäss. Preise. Zentralheizung. Bes.: **G. Reinhardt**, 822

**Freudenstadt. Gasthaus zur Linde.** Gut bürgerl. Hans l. n. Nähe d. Skigebiete. Schlittenbahn, f. Anstöße u. Dienst. Tel. 64. Bes. **H. Grünfänger**, 881

**Freudenstadt Winter- und Nerven-Kurort**  
würtbg. Schwarzwald, 740 m ü. Meer — I. Ranges —  
Recom. Verpflegung in zahlr. Hotels mit Zentralheizung. — 5 Aerzte —  
**Prächtige Gebirgslandschaft.**  
Auch vorz. Gelegenheit zu Rodel-, Eislauf- u. Skisport (Skikurse). Prospekte durch die Kurverwaltung.

**Freudenstadt. Hotel Rappen**  
Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Häusern bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gebiete in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte zu Diensten durch den Besitzer: **MAX LAUFER**.

**Hotel Simon, Eschelmeer** **Oberelsass**  
Stad. d. Kaysersberger Talbahn.  
Für Winterkuraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu zivilen Preisen. — Elektrisches Licht. Mittelpunkt für Ausflüge: Weisser und schwarzer See, Brunnard, Drei Aehren, Fauds, Schlucht u. s. w. 394

**Schwarzwälder**  
Waldes Ritzschauer Nr. 3—5 Str. 1000  
Juchtschmoller Glimmer, Frem. bes.: **Gründer**, **Hubert**, **Eckert**, **Wann**, **Engelbert**, **Geisler** und **Waldschmidt**, in nur prima reiner Qualität. Beste u. Winterbekleid. Rabat. unter Garantie für Reicht. **Startstraße**  
E. 2, 4, 5 **Schwarzwaldhaus** vis-a-vis West. Strasse

**Literatur.**

\* **Ueber die Winterportverhältnisse** des badischen Schwarzwaldes gibt eine illustrierte Broschüre, sowie ein Denkmäler über die Skigebiete, Eis- und Rodelbahnen erscheinende Auskunft. Das Buch kann kostenlos vom Badischen Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe bezogen werden.

\* **Dem Winterport in den deutschen Gebirgen** widmet die illustrierte Zeitschrift „Deutschland“ in ihrem Novemberheft geradezu eine Gedenksnummer. Sowohl die prächtigen Illustrationen rein sportlicher Art, wie auch die reizvollen Stimmungsbilder aus der winterlichen Natur sind wiederum meisterhaft reproduziert. In mehr als 30 Notizen führt uns die Zeitschrift durch die Winterportplätze des Schwarzwaldes, des Bayerischen Hochlands und der deutschen Mittelgebirge. In den verschiedenen interessanten Aufsätzen kommen bekannte Schriftsteller auf dem Gebiete des Winterports, wie Dr. med. Edwin Jäger-Reinig, Professor L. Heinrich-Freiburg, Bürgermeister der Bellegrin-Triberg, Karl Joso-Karlruhe und A. Lichtenauer-München zu Wort.

**Vom Büchertisch.**  
Die moderne Tischkaffe für Privatbenutzung und Restaurationen. 100 neue Rezepte für den einfachen und feinen Tisch, herausgegeben von Ulrich Beck, 80 Seiten, Preis 1 A. Porto 10 A. Verlagsgesellschaft Emil Abigt, Wiesbaden.

**Badnerland im Winter**  
Wintersportplätze ersten Ranges  
Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom  
Fremdenverkehrsverband Karlsruhe.

**Schönwald** 1160 m ü. M.  
b. Triberg, Schwarzwald, 1/2 Std. oberhalb der Triberger Wasserfälle, einer der schönsten und idealsten Wintersportplätze im Harzen des Schwarzwaldes  
— **Hotel und Kurhaus Schönwald**. Starke Besonnung. Elektr. Licht. Sprunghügel. Gut gepflegte Rodelbahn direkt beim Hotel beginnend. — Prospekte bereitwillig durch den Besitzer **L. Wirthle**.

**Schluchsee** **Wintersportplatz**  
in schönsten Teile das südlich bad. Schwarzwald. — 502 m über dem Meer. Nahe dem Feldberg, Schlittenbahn ab Station Titisee, 1/2 Std. Gute Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eisport (vgl. Rasselberg) auf dem 4 km lg. See. Billigste Pensionspreise. Elektr. Licht. Eigenes Fahrwerk. Sportgeräte leihweise vorz. — **Hotel und Pension „Sternen“**.

**Baden-Baden** Die Pforte des Schwarzwaldes.  
Angenehmster Winteraufenthalt, geschützte Lage. — Stark radiumhaltige Koelethermen (60°) für Trinkkuren und Bädern, Inhalatorium, Radium-Quelle-Kuranstalt. — Kurhaus. — Golf. — Eisbahn. — Skigebiet und Rodelbahn. Hotelverzeichnis und Führer portofrei vom Städtischen Verkehrs-Bureau Baden-Baden.

**Baden-Baden** **HOTEL „Französischer Hof“**  
Neuest. Komfort, Zentralheizung, Bäder, Pension, Mäss. Preise.

**Hôtel Feldbergerhof** **Haus** ersten Ranges  
**Feldberg, Schwarzwald, 1500 m ü. M.**  
**Erster deutscher Wintersportplatz**  
Winteraison vom Dezember bis Mai.  
Durchschnittl. Schneehöhe 2 m. Günstiges Skigebiet.  
Die Besitzer: **Mayer & Schladerer**.

**Karlsruhe.** Residenz des Großherzogs, 140000 Einwohner, hervorragend, gesund, originell angelegte Stadt. Das Klima ausgezeichnet durch milde Winter. Interess. weitläufiger Schlossgarten u. Wildpark. Ritzschauer Stadtpark. Geogr. Schönwäldchen. Mod. eingerichtete Badeanstalten m. Schwimmbädern, Soleb., geistiges, künstler., musikl. und geistl. Leben. Permanente Kunst- und Kunstgew. Ausstellungen. Vor. Staatsausstellungen. Verz. Hofkuch. im Winter v. Markschütz, Entzerrn im Stadtgarten u. auf öffentl. Eisplatz. Rodelsport in nächst. Umgeb. Hoch. Industrie u. Leistungsf. Gewerbe- und Handelsstand. Ankünfte kostenl. d. d. Verein zur Hebung d. Fremdenverkehrs

**Triberg**  
Wintersportplatz, Winterkurort i. Ranges.  
Schwarzwaldbahn 700—1000 m ü. M. Weltl. angeordnetes Skigebiet. — Große Sprungschanze. Eisplätze.  
Schönste Rodelbahn des Schwarzwaldes.  
Einzige Kunstschneebahn Südwestdeutschlands.  
Zahlreiche Wintersportveranstaltungen.

**Titisee** **idealer Winter-Sportplatz.**  
Ski-sport (Sprunghügel), Eis-sport, Rodel-sport etc. Herrliches Skigebiete in der Umgebung. Ausgangspunkt für Skitouren im Feldberg-Gebiet.  
Empfehlenswerte Hotels: 6354  
**Hotel Bären, Hotel Titisee, Schwarzwald-Hotel.**

**Todtmoos** 800 m ü. M. — Schönster Winteraufenthalt. — Gasthaus zur Sonne, besterger. Hans in sonn. Lage, Zentralheizung, elektr. Licht. Pension inkl. Zimmer von Mk. 4.50 an. Bes.: **Rad. Jordan**.  
**Pforzheim.** Veranden salmer Höhenlage, u. schöne Umgeb. sehr geogr. Wintersportplatz. In nächst. Nähe 2 km lange Rodelbahn, Skigeb. f. Anfänger. Auskunft d. d. Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

**Wollen Sie gesund bleiben, so trinken Sie Thiele's Gesundheitsstee**  
Fakot 150 Pf. in d. Pelikan-Apothek Q 1, 8. 11688

**Touristen und Ausflügler**  
bitten wir in allererster Linie die inserierenden Wintersportplätze, Hotels und Restaurants zu berücksichtigen.





# Fortsetzung

unseres enorm billigen

Für den Weihnachtsbedarf zurückgesetzt  
sind grosse Posten eleganter

## Kleiderstoffe

hochapart u. feinste Qualitäten, darunter  
ein spezieller Posten

neuer Frühjahrsstoffe.

# Kleiderstoff-Verkaufs

## Geschw. Alsberg

### Besonders beachtenswert:

110 und 130 cm breite reinwollene Serge, Cheviots  
und englische Stoffe für elegante Jackenkleider zu den  
fabelhaft billigen Preisen von Meter **1.25 1.95 2.25**

**Süddeutsche Bank**  
Abteilung der Pfälzischen Bank.  
**D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.**  
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.  
Kapital und Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne  
Kreditgewährung.  
**Provisionsfreie Scheck-Rechnungen** und An-  
nahme verbrieflicher Bar-Depositen.  
Annahme von Wertpapieren zur Aufbe-  
wahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in  
offenen Zuständen.  
Vermittlung von Tresorschlüsseln unter Selbst-  
verschluss der Miete in feuerfestem Gewölbe.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie  
Ausführung von Börsenaufträgen an der Mann-  
heimer und allen ansehnlichen Börsen.  
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von  
Werken ohne Börsenanotiz.  
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf  
das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.  
Ausstellung von Schecks und Accreditiven auf alle  
Handels- und Verkehrsplätze.  
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen  
und verlorsten Effekten.  
Versicherung verbrieflicher Wertpapiere gegen  
Kursverlust und Controlle der Verluste. 19445

**Bekanntmachung.**  
Am Donnerstag, den 11.  
Dezember 1911, vormittags  
9 Uhr beginnend, versteigern  
wir an Ort und Stelle das  
bei den Säuberungsarbeiten  
im Waldpark und der Ste-  
phanienpromenade ge-  
wonnene Brennholz öffentlich u.  
insoweit an den Meistbieten-  
den.  
Zusammenkunft am Ver-  
steigerungsstand an der Arbeit-  
damn.  
Mannheim, 5. Dezbr. 1911.  
Städt. Tiefbauamt:  
Stauffert.

**Bekanntmachung.**  
Die Schnittdelimitation  
betreffend 157  
Nr. 49747 l. Mit der Aus-  
scheidung der Kellerräume und  
der Vermeidung der vordan-  
nebenen Schnitten ist nunmehr  
begonnen worden. Wir er-  
suchen die Hauseigentümer,  
den Beauftragten der Stadt-  
gemeinde, die sich durch Ver-  
einbarung ausweisen können,  
die Kellerräume zu öffnen  
und die Dauer der vor-  
genannten Vermeidungs-  
arbeiten durch Unterfertigung  
in dem von hiesigen Ver-  
sional zur Vorlage gelangen-  
den Akten zu bezeichnen.  
Mannheim, 4. Dez. 1911.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Ritter.

**Vom Tabakmarkt.**  
e. Kärnbach, 7. Dez. Hier und im benachbarten Verding-  
en wurde gestern der Tabak an die Firma Kaufmann u.  
Benzheim in Mannheim verkauft. Bezahlt wurden hier 24  
Mark, in Verdingen 22—23 Mark für den Zentner.

**Volkswirtschaft.**  
Die Verwaltung der Berliner Stahlwerks- und Eisen-  
gießerei Hugo Hartung ist mit einer geldlichen Wiederaufrichtung  
des Unternehmens beschäftigt und will laut „B. V. Ztg.“ zunächst  
die 1800 000 M. betragende Bankschuld vermindern. Zu diesem  
Zweck ist sie neuerdings wieder in Verhandlungen wegen  
des alten Fabrikgrundstücks in der Grenzplaner Allee eingetreten  
und es hat den Anschein, daß der Verkauf zustande kommen wird.  
Die Bankschuld würde dadurch auf 1 000 000 M. vermindert wer-  
den. Das Grundstück steht einschließlich Gebäude mit 682 501 M.  
an Buch. Des weitern ist eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe  
auf die Aktien ins Auge gefaßt.

Die Geres, A. G. für Chemische Produkte in Ratingen, die der  
Scheidemandel-Gesellschaft angeschlossen ist, verteilt für das erste,  
am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von  
10 Proz. auf 2 Mill. Mark Aktienkapital. Die Gesellschaft führt  
das günstige Ergebnis im Rechenschaftsbericht auf die Vorteile  
zurück, die ihr aus der Teilnahme an den Organisationen der  
Scheidemandel-Gesellschaft erwachsen. Die Werke seien gut be-  
schäftigt. Der Absatz in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres  
sei befriedigend.

**Naturheilanstalt**  
Hohenwaldau-Stuttgart  
Besitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. [214]

**Ludwig Post**  
M 7, 24. Telephon 241 M 7, 24.  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
Sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**  
(Centralheizkoks), Gaskoks und Briketts  
für Hausbrandzwecke. 20071

**Frachtbriefe** aller Art stets vorräthig in der  
Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

**Berein Mädchenhort.**  
Zur Weihnachtsfeier der VI. Horde lädt der Vorstand  
alle Freunde des Vereins er-  
gebenst ein. — Die Befecherung findet am **Sonntag,**  
den 17. Dezember statt und zwar:  
Für Horst I um 4 Uhr in der Turnhalle N. 3  
" II " 4 " in der Hildaschule  
" III " 4 " in der Indufriedhof 11 der Roll-  
schule  
" IV " 5 " in der Turnhalle der Linden-  
hoffschule  
" V " 4 " in der Indufriedhof 11 der Lufsen-  
schule  
" VI " 4 " in der Turnhalle der Gum-  
boldtschule.

**Atelier für Mädchengarderobe**  
G 7, 28 (Haltestelle Jungbuschstrasse.)  
Anfertigung von Kinderkleider und Mäntel  
für jedes Alter. 10295

**Vergabung von Siebarbeiten**  
Nr. 19256. Der Einbau von  
ca. 118 Zent. Straßeneinfach-  
ungen nebst den Anfahr-  
stellen in den un-  
angelegenen Straßen des  
Baugebietes Neu-Ostheim  
soll öffentlich vergeben wer-  
den. 144  
Die Bedingungenunterlagen  
liegen in der Kanzlei des  
Tiefbauamts zur Einsicht  
auf Antragsformulare ohne  
Planbefolgen können gegen  
Erstattung der Verrie-  
telungsskosten im Betrage  
von 2,00 L von dort bezogen  
werden. Aufstellung mit der  
Post erfolgt auf Verhehlung  
nur gegen Nachnahme der  
Gebühr.  
Angebote sind portofrei,  
verschlossen und mit ent-  
sprechender Aufschrift versehen,  
spätestens bis zum  
Montag, 18. Dezember 1911,  
vormittags 11 Uhr  
beim Tiefbauamt einzu-  
liefern, woselbst die Eröffnung  
der eingelaufenen Angebote  
in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Bieter stattfinden  
wird.

Nach Eröffnung der Ver-  
dingungsunterlagen ein-  
gehende Angebote werden  
nicht mehr angenommen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt  
6 Wochen.  
Die Gebühr für die Ver-  
dingungsunterlagen wird  
unter Vorbehalt der dem Amt  
entstehenden Ausgaben für  
Porto, Porto, Kosten etc. rück-  
erhalten, wenn sich bei Ver-  
leihung der Angebote ergibt,  
daß ein ernhaltliches Angebot  
eingereicht wurde.  
Mannheim, 30. Nov. 1911.  
Städtisches Tiefbauamt:  
Stauffert.

**Perfekte Schneiderin**  
sucht Kundschaft im Ausnahm. 10413  
Fröhlichstr. 11.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, den 13. De-  
zember 1911 um den davon-  
folgenden Freitag, nachmit-  
tags von 2 Uhr an, findet  
im Versteigerungslokale des  
hiesigen hiesigen Lokals,  
Pflanzl. C 5 No. 1 — Sitzung  
gegenüber dem Schulgebäude  
— die 143  
**öffentliche Versteigerung**  
**verfallener Pfänder**  
gegen Barzahlung statt.  
Die Uhren, Gold- u.  
Silberpfänder kommen  
Freitag, den 15. d. M.,  
nachmittags von 2 Uhr an zum  
Ausgabe.  
Das Versteigerungslokal  
wird jeweils um halb 4 Uhr  
geöffnet.  
Nebenbei ist der Zutritt nicht  
gestattet.  
Mannheim, 1. Dezember 1911.  
Städtisches Leihamt.

**Stannend billig!**  
200 zerlegte Gänse  
Gänsehälften von 2 Ml. an  
Gänsebrust u. Gänsepfiler  
zum billigsten Preise  
H 5, 19, Dornig H 5, 19.

**Entlaufen**  
**Junger Doherrmann.**  
Rangchen gegen 80 Ml. Be-  
lohnung. G 5, 12, part. 10000

**Bühnerisch.**  
(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeit-  
schriften. Ausführliche Besprechungen nach Anschrift.)  
Ringen und Schwingen. Gedichte eines Proletariats von Julius  
Kerka. Verlag Neues Leben, Berlin W. Schicksalende haben  
diese eigenartigen, von einem harten Göttervertrauen durchdrachten Ge-  
dichte geschrieben. Ein zwerghafte Kraft tritt aus dieser seltenen  
Wortwahl hervor, aus der man das Gammern der Ma-  
schinen, das Surren der Schwannräder heraus hört. Aber inmitten  
dieser Melodien wird der Blick auf höhere Ideale gelenkt; denn der  
Verfasser will keine Klammern aus der Tiefe emporziehen, er will  
in die Tiefe hinabsinken und Höhenreue bringen. Und das gelingt  
ihm auch. Wer die Gedichte in einer stillen Stunde liest, wird seine  
Fremde an ihnen haben. Sie sind für alle Stände geschrieben und  
gleich beständig.

Badisches Gemeindeführer. Im Verlage von Georg Thieme  
h. v. d. J. 1911, wird in kurzem das Badische Gemeindeführer-  
Leit erscheinen. Das von Albert Voigt, Revision beim Statistischen  
Bundesamt, bearbeitete Werkchen vertritt eine Fülle von in  
verschiedenen Seiten gegebenen Anregungen, die wichtigsten Zahlen für  
unser Gemeindeführer zusammenzufassen und der Allgemeinheit zugäng-  
lich zu machen. Eine derartige Zusammenfassung der verchiedenen-  
artigen statistischen Daten für die einzelnen Gemeinden des Grob-  
herzogtums entspricht auch tatsächlich einem Bedürfnis, das in Staats-,  
Gemeinde- und Kirchenverwaltung sowie von genossenschaftlichen und  
anderen Organisationen schon oft gefühlt und gehört worden ist.  
Besonders seines Inhalts sei bemerkt, daß für die Tabellen soweit als  
möglich die neuesten Ergebnisse der amtlichen Statistik verwendet  
wurden. Das gilt besonders für die Angaben der Fläche (Stand  
vom Juni 1911), der Bevölkerungsziffer, der Religionszugehörigkeit,  
des Viehstandes (Stand 1. Dezember 1910), des Berufs der Be-  
völkerung und der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (Berufs-  
und Betriebszahlungen von 1907).

12jährige Praxis! 1208

**+ Nervenschwäche +**

Nervenerkrankungen, Schwächezustände, Stimm- und Ge-  
sinnungserkrankungen, sowie Licht, Rheumatismus,  
Lähmungen, Muskelschwäche, Nystagmus, Neuritis, Nerven-  
schmerzen, Fibrosen, Seinschwäche etc., auch alle u. schwere  
Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Beeinträchtigung  
arzneilich durch

**Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren**  
giltigste Kräftigung und Elektrotherapie.

Nähere Aus-  
kunft erteilt  
**Direktor Hch. Schäfer**  
**Lichttherapie-Institut „Elektron“** nur N 3, 3  
gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“  
Mannheim.

Sprechstunden: täglich von 2—12 und 1—3 Uhr abends.  
Sonntags von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. 1208 Hunderte Dankeschreiben  
Dankbescheinigung durch Frau Rosa Schäfer  
Zivils. Praxis. Prospekte gratis. Tel. 4393.  
Reinlich, grösstes und bestbesuchtes Institut  
am Platz.



